NR. 14
HAMBURG/DEN 8. APRIL 1921

WIRTSCHAFTSDIENST

DEUTSCHER VOLKSWIRT

HERAUSGEGEBEN
VOM
HAMBURGISCHEN WELT-WIRTSCHAFTS-ARCHIV
HAUPTSCHRIFTLEITUNG: DR. PAUL HEILE UND DR. KURT SINGER

INHALT

Der Gildensozialismus und der Staatssozialismus der Fabier ..... *Th. Plaut*

Das Kapital in der elektrischen Industrie II ..... *Alfred Schmidt-Essen*

LÄNDER-BERICHTE

Frankreich ..... *Hans Kroll*
Leichte Besserung der Wirtschaftskrise — Lohnabbau — Staatshaushalt — Stellung gegenüber Deutschland: Beteiligung am Wiederaufbau, 50% Importabgabe — Ursprungszeugnisse — Aktive Handelsbilanz — Handelsverträge

Sibirien ..... *Hans von Eckardt*
Die Republik des Fernen Ostens — Die sibirische Gründerzeit — Aussichten für den deutschen Handel und die Industrie

WELTWIRTSCHAFTLICHE ÜBERSICHTEN

Geld und Kapital
Schiffahrt und Schiffbau

VI. JAHRGANG
DER WIRTSCHAFTSDIENST ERSCHEINT DIE WOCHE EINMAL

HEFT 2 MARK

Girozentrale Hamburg

Zweiganstalt der Girozentrale Hannover

Öffentliche Bankanstalt :: **Mündelsicher**

Devisen und Akkreditierungen auf alle Plätze des Auslandes

Anfragen erbeten



Übernahme von Depositen auf kürzere oder längere Termine

Auskünfte bereitwilligst

Geschäftsräume: Neubau Hamburg-Amerika Linie, Eingang Ferdinandstrasse 56 :: **Drahtanschrift:** Girozentrale
Briefanschrift: Postschliessfach 137 Hamburg 36 :: **Fernsprecher:** Vulkan 6083, 6084, 6085, 6086 und 6087

Nordische Bank- und Handels-Kommandite

Hamburg 11 — **Sick & Co.** — **Laeiszhof**

Fernsprecher: Elbe 1056/58
Elbe 1894, Vulkan 6191

Drahtanschrift: Nordkontor

Bank und Waren == Einfuhr und Ausfuhr
An- und Verkauf von Wertpapieren jeder Art
Sorten und Devisen
Spez.: Kolonial- u. Schiffahrtswerte, in- u. ausländische Renten

---

HAMBURGER HANDELS-BANK

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Hamburg

Aktienkapital 50 000 000 M. Reservekapital 5 000 000 M.

Telegramm-Adresse: Hacombank, für Sekretariat: Carlebank
Ferngespräche: F 117, 118, 119, Stadtgespräche: Hansa 1342, 1343, 5473, Elbe 3444, 3486, 3490, Girokonto: Reichsbank.

Ausführung sämtl. bankgeschäftl. Transaktionen.

An- u. Verkauf u. Beleihung von Wertpapieren, Kupons-Einlösung, Errichtung laufender und Scheck-Konten Kommissionsweiser An- u. Verkauf v. Waren im In- u. Auslande Akkreditive u. Auszahlungen für Warenbezüge

---

Schiffahrts-Aktien

Kolonialwerte

Alle Städte- u. Staatsanleihen

Ausländische Kupons

E. CALMANN, HAMBURG

DEUTSCHE BANK

Kapital und Reserven 505 Millionen Mark

Filiale Hamburg

Adolphsplatz 8 : Alterwall 37/53

Die **Deutsche Bank Filiale Hamburg** widmet ihre Tätigkeit neben der Pflege des inländischen Bankgeschäftes **insbesondere der Förderung und der Erleichterung der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den übrigen europäischen und den überseeischen Ländern.** Sie befasst sich u. a. mit

Führung von laufenden Rechnungen jeglicher Art
Ausschreibung von Wechseln und Schecks
Einziehung und Diskontierung von Wechseln und Einziehung von Verladungspapieren
Vorschussgewährung auf Wechsel und übertragbare Lager- und Ladeschsine
Gewährung von Remburs- und sonstigen Krediten
Vermittlung von telegraphischen und brieflichen Auszahlungen
Verwertung von gemünztem Silber sowie von Erzen
Ausstellung von Handels- und Reisekreditbriefen
Ankauf, Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren

HAMBURG / DEN 8. APRIL 1921

WIRTSCHAFTSDIENST

DEUTSCHER VOLKSWIRT

HERAUSGEGEBEN VOM HAMBURGISCHEN WELT-WIRTSCHAFTS-ARCHIV

JAHRESPREIS BEI DER POST UND IM BUCHHANDEL 72 MARK :: IN KOMMISSION BEI OTTO MEISSNERS VERLAG / HAMBURG :: SCHRIFTLEITUNG: HAMBURG 36 / ROTHENBAUMCHAUSSEE 5

FERNSPRECHER HANSA 2447-51 UND ELBE 5052

VI. JAHRGANG

NR. 14

Der Gildensozialismus und der Staatssozialismus der Fabier*)

Es ist eine unverkennbare Tendenz im Wirtschaftsleben, das Privatunternehmertum auszuschalten, und an seine Stelle Organisationen zu setzen. Diese Tendenz ist allgemein in allen Staaten erkennbar. Aber die Art der Organisation ist in jeder Volkswirtschaft, entsprechend ihren Bedürfnissen und ihren Bedingungen eine andere. In Amerika haben wir die Vertrustung, die Vereinigung von Riesenunternehmen in einer Hand. In Deutschland ist der Typ der Vergesellschaftung das Kartell als neue Form der organisierten Unternehmung. In England, dem Heimatland des Individualismus, geht die Tendenz in anderer Richtung: sie schaltet den einzelnen Unternehmer nicht aus, sie verbindet ihn mit seinen Arbeitern und schafft so ein neuartiges Gebilde: eine Gilde.

Schon zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts konnte Robert Liefmann in den damals sich bildenden Allianzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Keime dieser Entwicklung wahrnehmen. Ein oberflächlicher Beschauer hätte in diesen Allianzen nur Tarifverträge erblickt; er hätte die monopolistische Tendenz verkannt, das Streben, den Industriezweig zu beherrschen und die Früchte dieses Monopols zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch das Mittel der gleitenden Lohnskalen zu verteilen, die eine Anpassung der Löhne an die erzielten Preise durchzuführen bestrebt waren.

Heute ist diese Tendenz in England nicht mehr zu verkennen. Zu schildern, wie sie sich in der englischen Volkswirtschaft auswirkt, muß einer eingehenderen Untersuchung vorbehalten bleiben (vgl. hierüber „W.-D." 1920, Nr. 2 und 1919 Nr. 46 und 50). An dieser Stelle sollen nur die zwei Richtungen gekennzeichnet werden, die auf Grund wissenschaftlicher Forschung die Vergangenheit und Gegenwart zu analysieren und die Zukunft zu gestalten suchen: Der Gildensozialismus eines Hobson und Cole und der Staatssozialismus eines Webb.

Obschon beide Richtungen als evolutionistisch-sozialistische Theorien zu betrachten sind, kann man sie doch nicht als reinen wissenschaftlichen Sozialismus bezeichnen. Sie verwerfen die materielle Geschichtsauffassung eines Marx, wie sie überhaupt die Mehrwertslehre und die anderen Doktrinen dieses Autors ablehnen. Bei Cole sind die Schlagworte, die Marx geprägt hat, geblieben, aber nicht ihr Inhalt, bei Webb nicht einmal die Schlagworte. Beide Autoren kehren zum ideologischen Sozialismus zurück und setzen ein Wollen an Stelle des Werden, oder richtiger, sie verbinden das Wollen und das Werden, sie streben einem Ideal nach, ja sie entfalten eine Propaganda zur Erreichung dieses Ideals, aber der Weg, den sie einschlagen, ist ein Weg, der ihrer Meinung nach durch die Entwicklung der englischen Volkswirtschaft bedingt ist.

Ausgangspunkt für den Gildensozialismus ist die industrielle Organisation, für Webb die parlamentarische Demokratie. Bei sonst gleichen Verhältnissen und ähnlicher Betrachtungsweise ergeben sich durch einen verschiedenen Ausgangspunkt erhebliche Abweichungen in der Darstellung.

Nach den staatssozialistischen Theorien von Webb erfordert die Notwendigkeit einer geordneten Produktion die Überführung der Produktionsmittel aus der Hand der Privatkapitalisten in die Hand des Staates, aber nicht plötzlich, zu einem gegebenen Zeitpunkt, sondern allmählich, je nachdem eine Industrie für die Sozialisierung reif ist. Die Privatkapitalisten werden entschädigt, aber das Postulat der Gerechtigkeit erfordert, daß diese Entschädigung dem Besitzer wieder genommen wird: und zwar durch hohe Erbschaftssteuern, die ein Vererben fast ganz unmöglich machen, sowie durch sehr schnell progressiv anwachsende Einkommens- und Vermögenssteuern. (Die Gedankengänge sind offenbar den Rathenauschen verwandt, ob in ascendenter oder descendenter Linie, ist schwer zu sagen.) Die verstaatlichten Unternehmen werden nicht vom Staat selbst betrieben, sondern von den Gilden, in denen auch die Unternehmer ihren Platz haben: als höchste, besthonorierte Beamte. Aber der Staat behält sein Aufsichtsrecht. Ja, er steht bei Webb in dem Vordergrund des Interesses, denn er ist die wichtigste Institution der Volkswirtschaft.

An der Spitze steht nach wie vor der König: das Binde-

*) An Literatur sind zu erwähnen:
A. Für den Staatssozialismus: Webb, „A constitution for the Socialist Commonwealth of Great Britain", London, 1920; „Labour and the new Social Order", London 1920, sowie die anderen Webbschen Schriften.
B. Für den Gildensozialismus: Cole, „Selfgovernment in Industry"; „The World of Labour"; „Social Theorie" und andere Werke. — Hobson, „National Guilds, an Inquiry into the Wage system and the Way Out"; „National Guilds and the State" und andere Schriften. — Ferner die Schriften von Orage, Penty, Reckitt, sowie die meist von diesen Autoren verfaßten Flugschriften der „National Guilds' League" und deren Jahresberichte.
C. Als Organ, das den Staatssozialisten nahe steht, kann der „New Statesman" gelten. Die Gedanken der Gildensozialisten vertritt „The Guildsman".

glied zwischen Mutterland und Kolonien, der Fliegenleim, auf dem sich die eitlen und snobbigen Aristokraten festsetzen, der aber völlig unschädlich ist, weil er aller Macht entkleidet wird und jederzeit durch Beschluß der Häuser des Parlaments abgesetzt werden kann. Das Oberhaus wird beseitigt oder wenigstens aller Macht beraubt und bewahrt nur noch die Funktion als oberstes Gericht, dagegen werden aus dem einen Unterhaus zwei: ein Wirtschaftsparlament und ein politisches. Es ist nach Webbs Auffassung unmöglich, daß man bei einer Wahl zugleich bürgerliche, wirtschaftliche und kulturelle Wünsche zum Ausdruck bringt. Die Fragen der Verteidigung des Vaterlandes, der Förderung der Kultur usw. gehören vor ein anderes Forum, wie die Fragen des Zollschutzes, der Landeskirchen, des Kinderschutzes. Daher wird man mindestens zwei Parlamente brauchen. Durch besondere Institutionen soll dafür gesorgt werden, daß die beiden Parlamente, die in ihrer Sphäre souverän sind, sich nicht gegenseitig in die Haare geraten.

Die Kritik setzt in England schon an diesem Punkt ein: Man hält es für ausgeschlossen, daß zwischen den zwei Körperschaften ein ruhiges Arbeiten zustande kommt. Darüber hinaus befürchtet man Konflikte zwischen den monopolistischen Gilden und den Parlamenten. Beachtenswert ist, daß diese Form des Sozialismus Eigentum, Zins und Unternehmergewinn bis in eine weite Zukunft hinein bestehen lassen will, um dem individualistischen Anreiz, auf dn der Engländer ja besonders hohen Wert legt, nicht Abbruch zu tun.

Auch der Gildensozialismus will die Führung der Industrie in die Hand der an ihr beteiligten Personen legen, doch nimmt für ihn der Staat eine andere mehr sekundäre Stelle ein. Die Betriebe werden nicht vom Staat übernommen, sondern von der Gilde. Der Gegensatz zum Webbschen Staatssozialismus liegt also darin, daß das Eigentum und die Verwendung des Kapitals in derselben Hand liegt, und daß somit die Gefahr monopolistischer Ausbeutung beim Gildensozialismus noch größer ist als dort.

Aber was versteht man unter einer Gilde, einem Begriff, den ja auch der Staatssozialismus kennt? Es ist eine Gewerkschaft, die sämtliche in einem bestimmten Gewerbe beschäftigten Personen umfaßt, eine nach dem Prinzip des Industrieverbandes gebildete Organisation.

Entsprechend dem verschiedenen Eigentumsprinzip ist der Weg, zum neuen Sozialismus zu gelangen, verschieden. Webb führt ihn durch Parlamentsbeschluß herbei. Im Gildensozialismus verliert das Parlament an Bedeutung. Der Staat ist nicht Leiter der Produktion, er hat kaum mehr die Aufgaben des Nachtwächterstaates, denn selbst diese werden durch die neue Ordnung überflüssig. Der Weg, zum Gildensozialismus zu gelangen, kann daher auch nicht über den Staat führen. Die Organisation ist das Ziel und der Weg. Sämtliche Gewerkschaften werden zu Industrieverbänden umgebildet; sämtliche höher gestellten Beamten werden gewerkschaftlich organisiert. Nachdem die gesamte Industrie lückenlos durchorganisiert ist, können sich die vereinzelten Expropriateure nicht mehr halten. Sie werden ohne Blutvergießen expropriiert und die neue Ordnung ist herbeigeführt: der Gildensozialismus lehnt sich hier stark an den Marxismus an. Die Gilde leitet dann die Produktion. Mehrwert, Profit ist abgeschafft, die Arbeitsfreudigkeit tritt an Stelle des Zwangs. Die Distribution der Waren geschieht im Anschluß an die Organisation der Cooperative Wholesale Society, die Webb wie auch dem Gildensozialismus hierin vorbildlich ist.

Die Kritik, die am Webbschen Staatssozialismus geübt wurde, gilt in erhöhtem Maße für den Gildensozialismus. Auch er öffnet der monopolistischen Ausbeutung des Konsums durch einzelne bevorzugte Gilden Tür und Tor. Der Umstand, daß der Staat an Macht entkleidet ist und die Gilde die Produktionsmittel zu eigen besitzt, erhöht die Gefahren. Es kommt noch etwas hinzu: die Auffassung, daß durch die Gilden der Profit abgeschafft wird, ist irrig. Wer wird etwa die Gilde der Verkehrsarbeiter zwingen können ihre Leistungen billiger einzutauschen, wenn sie sich etwa mit der Gilde der Grubenarbeiter und ein oder zwei wichtigen anderen Gilden zum gemeinsamen Vorgehen verbindet? Wer wird etwa in der Lage sein, die Gilden von Produzenten minder dringlich benötigter Artikel gegen solchen Tauschwucher zu schützen? Auch durch den Tauschwucher kann ein Profit, kann ein Mehrwert erzielt werden.

Weiter setzt die Kritik ein, wenn der Gildensozialismus behauptet, durch Entfernung des Zwangs werde die Arbeitsfreudigkeit erhöht. Es ist eine alte Erfahrung, daß der Druck, den untergeordnete Gewerkschaftsorgane auf die Mitglieder ausüben, viel stärker ist als irgendein Druck von seiten der Unternehmer in gegenwärtiger Zeit. Heute findet dieser Druck nur eine Grenze an der Möglichkeit des Arbeiters, die Organisation zu verlassen. Diese Möglichkeit gibt es im Gildensozialismus nicht mehr.

Auch der Weg, auf dem der Gildensozialist zu seinem Ziele gelangen will, erscheint ziemlich utopisch. Eine solche Reorganisation der Gewerkschaften würde Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte in Anspruch nehmen, ohne daß die Erreichung des Zieles verbürgt wäre.

Soweit Darstellung und Kritik der beiden Lehren. Welche Bedeutung kommt ihnen zu?

Der Webbsche Staatssozialismus ist ein durchdachtes System, wie es wohl jeder Fabier unterzeichnen kann. Der Fabische Sozialismus hat an sich kein System; er entspricht unserm Kathedersozialismus. Seine große Bedeutung liegt darin, daß in der Gesellschaft der Fabier die Führer der arbeitenden Klassen vereinigt sind. Webb selbst ist der Verfasser des Wiederaufbauprogramms der Arbeiterpartei, der zweitmächtigsten Partei im Parlament, dem er natürlich seine Gedanken zugrunde gelegt hat.

Die Gildensozialisten haben sich historisch aus der Gesellschaft der Fabier ausgeschieden, ihre Bedeutung ist aber geringer, wenngleich die Zahl der Mitglieder der National Guilds' League (1500) ungefähr die gleiche ist. Aber sie haben nicht die führenden Geister in ihren Reihen, die die Fabier besitzen. Sie sind noch im Zustand der literarischen Propaganda, während die Fabier, längst in Amt und Würden, ihre Ideen oft in die Tat umzusetzen vermögen.

Eine interessante Frage wird in den Conradschen Jahrbüchern von Schuster-Kiel aufgeworfen: ob der Gildensozialismus eine Form des Syndikalismus sei. Er stellt sich auf diesen Boden; wir vermögen ihm nicht zu folgen. Der Syndikalismus ist Marxismus und in der Regel revolutionär; der Gildensozialismus lehnt den Marxismus entschieden ab und ist evolutionär; der Syndikalismus ist wissenschaftlicher Sozialismus, der Gildensozialismus ideologischer. Es geht nicht an, beide Richtungen unter einen Begriff zu fassen, weil beide der Gewerkschaft eine führende Rolle im künftigen Staatsleben einräumen, und beide die Bedeutung des Staates vernachlässigen. Aber gerade darin liegt ja wiederum das Interesse, das wir dem Syndikalismus, Gildensozialismus, dem Webbschen Staatssozialismus und, wollen wir hinzufügen, der Rathenauschen Planwirtschaft entgegenbringen, daß sie alle dieselbe neue Entwicklungstendenz wahrnehmen und zu deuten suchen.

Dr. Th. Plaut

Das Kapital in der elektrischen Industrie II

In der Vorkriegszeit wurde die Vorzugsaktie mit Vorliebe benutzt, wenn es sich um Geldbeschaffung für Verlustbetriebe handelte, wenn Unterbilanzen zu beseitigen waren und einfache Kapitalserhöhung auf Schwierigkeiten stieß. Die besonderen Vorteile der Vorzugsaktie sollten das Kapital anlocken.

Erwägungen dieser Art kamen für die jüngsten Emissionen der A. E. G. nicht in Frage. Die Vorzugsaktie ist von ihr als Ersatz für die Ausgabe von Obligationen gewählt worden. Sie darf, wie die Stammaktie, nur aus dem Reingewinn amortisiert werden, ist aber gegebenenfalls mit geringerem Opfer an Agio aus dem Verkehr zurückzurufen als diese. Der entscheidende Gesichtspunkt bei dieser ganzen Finanzierung ist, daß die Gesellschaft sich darauf einrichtet, die durch Vorzugsaktien aufgenommenen Kapitalien wieder abzustoßen, sobald etwa die Lage auf dem Geldmarkt sich ändert und der Kapitalbedarf geringer wird. Der Präsident der A. E. G. hat zwar wiederholt auf die gänzliche Unmöglichkeit hingewiesen, soviel Geld aufzubringen, um durch genügend verstärkte Abschreibungen und Rückstellungen den Zwiespalt zwischen Goldmark und Papiermark in den Bilanzen zu beseitigen. Gleichwohl ist es gut, auch für einen Umschwung der Konjunktur gerüstet zu sein. Die Vorzugsaktie verleiht der Gesellschaft die gewünschte Elastizität in der Finanzgebahrung. Sie stellt ein amortisables Rentenpapier dar oder besser einen Rentenersatz.

Die erste Ausgabe von Vorzugsaktien erfolgte gemäß Beschluß der Hauptversammlung vom 11. 9. 20. Es wurden 250 Mill. ℳ emittiert. Davon wurden 110 Mill. ℳ zum Kurse von 105 % und 65 Mill. ℳ zu 107 %, beides abzüglich 6 % Stückzinsen bis 31. 12. 20, von einer Bankengemeinschaft übernommen und zum Kurse von 108 % abzüglich 6 % Stückzinsen bis 31. 12. 20 im Wege der öffentlichen Zeichnung begeben. Die restlichen 75 Mill. ℳ wurden der Gesellschaft nahestehenden und befreundeten Unternehmungen zum Mindestkurse von 105 % überlassen: deutschen Gesellschaften der Elektrofinanz und sonstiger verwandter Zweige, die über flüssige Gelder verfügten, um diese Anlagen hereinnehmen zu können.

Die Vorzugsaktien erhielten vor den übrigen Aktien ein Vorrecht auf einen Gewinnanteil von 6 % (für das Geschäftsjahr 1920/21 von nur 3 %) zugebilligt. Reicht der verteilbare Reingewinn eines Jahres zur Zahlung des Vorzugsgewinnanteils von 6 % nicht aus, so ist jedesmal der fehlende Betrag aus dem Reingewinn des nächstfolgenden Jahres vorwegzunehmen. Die etwaigen jeweiligen Gewinnanteilrückstände werden auf den Gewinnanteilschein des zuletzt abgelaufenen Geschäftsjahres ausgezahlt, soweit der Reingewinn des betreffenden Geschäftsjahres hierzu ausreicht. Abgesehen von dem Vorrechte auf 6 % Gewinnanteil haben die Vorzugsaktien keinen Anteil am Reingewinn.

Bei einer etwaigen Liquidation erhalten die Inhaber der Vorzugsaktien aus dem Liquidationserlös, bevor eine Ausschüttung an die Stammaktionäre erfolgt, einen Anteil bis zu 115 % des Nennwerts ihrer Aktien zuzüglich etwa rückständiger Vorzugsgewinnanteile, während der darüber hinaus sich ergebende Liquidationserlös den Stammaktionären allein zufällt.

Die Gesellschaft hat das Recht, die Vorzugsaktien vom 1. 1. 25 an jederzeit ganz oder teilweise nach mindestens dreimonatiger Kündigung mit 115 % ihres Nennbetrages sowie 6 % laufenden Stückzinsen, zuzüglich etwa rückständiger Vorzugsgewinnanteile, zurückzuzahlen. Erfolgt die Einziehung aus dem verfügbaren Gewinn, so sollen in einem Geschäftsjahre nicht weniger als 1 % und nicht mehr als 10 % der Vorzugsaktien getilgt werden. Zu der Einziehung der Vorzugsaktien bedarf es gesonderter Beschlüsse der Hauptversammlungen von Stammaktionären und Vorzugsaktionären. Es genügt die einfache Mehrheit des bei der Abstimmung vertretenen Grundkapitals, sofern die Einziehung der Vorzugsaktien aus dem Gewinn erfolgt; findet die Einziehung nach den für die Herabsetzung des Grundkapitals maßgebenden Vorschriften statt, so ist Dreiviertelmehrheit erforderlich. Eine Verpflichtung, innerhalb bestimmter Fristen die Vorzugsaktien heimzuzahlen, hat die Gesellschaft nicht übernommen. Bei dem Umfang der Emission und der Unsicherheit der Konjunkturen und damit der Erträgnisse war dies auch nicht rätlich.

Im Februar 1921 wurde eine neue Ausgabe von Vorzugsaktien B in gleichem Umfange wie die geschilderten Vorzugsaktien A, also 250 Mill. ℳ, beschlossen. Diese Aktien erhalten vom 1. 7. 21 an eine Vorzugsdividende von 5 % sowie einen zusätzlichen Gewinnanteil von je $^3/_8$ % für jedes Prozent Dividende, das die Gesellschaft über 10 % hinaus auf die Stammaktien verteilen wird. Für das Geschäftsjahr 1920/21 beträgt die Vorzugsdividende bis 1¼ %, die Zusatzdividende $^3/_{32}$ % für jedes Prozent über 10 % der Stammaktien.

Die Vorzugsaktie B ist demnach reizvoller ausgestattet als die Vorzugsaktie A. Die feste Dividende, die die B-Aktien erhalten, liegt nur um 1 % unter der 6 %igen Dividende der A-Aktien. Die B-Aktien nehmen aber über die feste Quote hinaus durch den variablen Zuschlag am Reingewinn teil, während von einem solchen bei den A-Aktien nicht die Rede ist. Bereits bei 14 % Dividende der Stammaktien stellen sich die Vorzugsaktien B auf 6½ %, also höher als die A-Aktien, und machen jeden weiteren Aufstieg der auf die Stammaktien entfallenden Dividende automatisch mit. Die Feststellung, welcher Betrag ausgeschüttet wird, verursacht allerdings bei den krummen Prozentsätzen einiges Kopfrechnen, zumal auch noch die Kapitalrentensteuer abzuziehen ist.

Wenn man von der Kündbarkeit der B-Aktien absieht, vereinigen sie in gewissem Umfange die Vorteile der Vorzugsaktien mit denen der Stammaktien. Sie bieten die Möglichkeit, mit einer etwa fortschreitenden allgemeinen Preissteigerung („Geldentwertung") durch erhöhte Papiermarkdividenden wenigstens einigermaßen Schritt zu halten. Die Dividende der A. E. G. ist für 1919/20 mit 14 % wieder zum Friedenssatz zurückgekehrt; die Dividendenpolitik der A. E. G. ist vielfach als zu konservativ bemängelt worden. Rathenau erwiderte jedoch darauf, daß die A. E. G. gern die Dividende in Gold ausschütten würde, wenn sie in Gold verdient wäre. Jedenfalls dürften die Inhaber der Vorzugsaktien B auch bei Fortsetzung der bisherigen Dividendenpolitik gut fahren.

Hinsichtlich Kündigung, Rückzahlung und Liquidation gelten für die Vorzugsaktien B dieselben Vorschriften wie für die Serie A, so daß also das Interesse der Gesellschaft an einem eventuellen Abbau der Aktien auch hier gewährleistet ist. Die Vorzugsaktien B haben bei der Gewinnverteilung wie bei der Liquidation gleichen Rang mit den A-Aktien. Die Kategorie A mit ihren 6 % fester Dividende hat keine Priorität vor der Klasse B, obwohl diese an und für sich günstiger ge-

stellt ist. Die gesamten 500 Mill. ℳ von A und B marschieren vielmehr für die ersten 5 % ihres Dividendensatzes parallel.

100 Mill. ℳ der Serie B (bei Serie A 75 Mill. ℳ) blieben wiederum für die Tochtergesellschaften reserviert. Die Stammaktionäre erhielten auch diesmal kein Bezugsrecht auf die neuen Aktien. Die ihnen zufließende Dividende ist durch den Vorzugsanteil der neuen Anteilscheine im voraus ziemlich stark belastet worden. Anderseits vermehren die neuhereinkommenden Summen, wenn sie produktiv angelegt werden, den Reingewinn. Ob die Stammaktionäre besser weggekommen wären, wenn die Gesellschaft neue Obligationen statt Vorzugsaktien ausgegeben hätte, ist sehr fraglich. Auch ist ja die Abtragung der Vorzugsaktien von vornherein ins Auge gefaßt worden. Um aber die Rechte der Stammaktionäre auf jeden Fall zu wahren, wurde den Stammaktien ein erhöhtes, nämlich ein dreifaches Stimmrecht verliehen. Bekanntlich ist sonst allgemein der umgekehrte Vorgang zu beobachten, daß die Vorzugsaktien, um die Überfremdung abzuwehren, mit größerer Stimmkraft ausgestattet werden, ja daß ihre Ausgabe geradezu zu dem Zwecke erfolgt, den Einfluß der Stammaktien einzuschränken.

Mit der Emission der Vorzugsaktien B geht die Ausgabe neuer Stammaktien Hand in Hand. Das Grundkapital der A. E. G. wird dadurch um 50 auf 350 Mill. ℳ erhöht. Rechnen wir die 500 Mill. ℳ Vorzugsaktien hinzu, so gelangen wir zu einem Aktienkapital von insgesamt nicht weniger als 850 Mill. ℳ.

Von den 50 Mill. ℳ neuer Stammaktien werden 20 Mill. ℳ im Kreise der A. E. G. nahestehenden Unternehmungen übernommen und fest gezeichnet. Weitere 30 Mill. aber werden zur Durchführung der Interessengemeinschaft mit der Linke-Hofmann-Gesellschaft benutzt. Die beiden Firmen nehmen einen Aktientausch in entsprechendem Nominalbetrage vor. Das Bewertungsverhältnis von A. E. G. und Linke-Hofmann wird wie 2 : 3 bemessen und die Wertdifferenz von der A. E. G. in bar ausgeglichen.

Die Linke-Hofmann-Gesellschaft erhöht ihr Aktienkapital von 64 auf 120 Mill. ℳ; April 1920 betrug es erst 16 Mill. ℳ! Von den 56 Mill. ℳ neuer Aktien werden 30 Mill. ℳ für den Umtausch mit der A. E. G. benötigt. Die verbleibenden 26 Mill. ℳ werden von einem Bankenkonsortium unter Führung der Nationalbank für Deutschland zum Kurse von 200 % mit der Maßgabe übernommen, hiervon 16 Mill. ℳ den Aktionären im Verhältnis von 4 : 1 zum Bezuge mit 200 % anzubieten, während 10 Mill. ℳ nach Verständigung mit der Gesellschaft für deren Rechnung verwertet werden. Zur Stärkung ihrer Betriebsmittel geben die Linke-Hofmann-Werke außerdem 30 Mill. ℳ 5%ige zum Kurse von 102 % rückzahlbare Teilschuldverschreibungen aus (August 1920 wurden bereits 25 Mill. aufgenommen).

Die der Linke-Hofmann-Gesellschaft angegliederte A.-G. Lauchhammer hat vor kurzem die Verdoppelung ihres Aktienkapitals auf 50 Mill. ℳ und die Ausgabe von 30 Mill. ℳ Obligationen beschlossen.

Die Übernahme großer Teile der Vereinigten Lausitzer Glaswerke A.-G. durch die Osram G. m. b. H. zwang diese Gesellschaft, ihre Mittel zu verstärken. Auch die hohen Umsätze wirkten in dieser Richtung. Das verantwortliche Kapital wurde von anfangs wohl 30 Mill. ℳ auf 120 Mill. ℳ erhöht. Außerdem gelangte, abgesehen von einer bereits bestehenden Obligationsanleihe von 50 Mill. ℳ eine neue 5%ige Hypothekaranleihe von 70 Mill. ℳ zur Ausgabe, die vom Jahre 1925 an zu 102 % rückzahlbar ist. Im ganzen werden auf diese Weise 240 Mill. ℳ nom. in den Osramwerken investiert. Die Aufsaugung der Vereinigten Lausitzer Glaswerke erfolgte durch Vermittlung der A. E. G. und der Siemens-Gesellschaft im Wege des Aktientausches (für 1 Aktie Vereinigte Lausitzer Glaswerke je 1 Siemens- und 1 A. E. G.-Aktie plus 750 ℳ bar).

Der Kapitalbedarf war nicht nur im Konzern der A. E. G., sondern auch in den der Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union angehörigen Elektrizitätsgesellschaften groß, im wesentlichen aus den gleichen Gründen. Die Siemens und Halske A.-G. teilt im letzten Geschäftsbericht mit, daß die Ausgaben an Löhnen und Gehältern bei dieser Gesellschaft und den Siemens-Schuckertwerken von 236 Mill. ℳ 1918/19 auf 479 Mill. ℳ 1919/20 stiegen gegen 70 Mill. ℳ im Jahre 1914. Im laufenden Geschäftsjahr würden die Lohn- und Gehaltszahlungen voraussichtlich auf etwa 1 Milliarde ℳ steigen. Da auch die Materialpreise immer mehr in die Höhe gingen und das unkündbare Darlehen der Gesellschaft an die Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. von 35 auf 55 Mill. ℳ heraufgesetzt wurde, sah sich Siemens und Halske Frühjahr 1920 veranlaßt, das Aktienkapital zu verdoppeln (auf 126 Mill. ℳ) und eine 4½%ige Anleihe von 60 Mill. ℳ aufzunehmen. Ende 1920 wurde eine neue gewaltige Erhöhung des Aktienkapitals um 134 Mill. ℳ beschlossen; dies ging noch über eine abermalige Verdoppelung hinaus. Für das ganze Jahr 1920 ist eine Vervierfachung des Aktienkapitals festzustellen.

Die neuen 134 Mill. ℳ zerfallen in 4 Mill. ℳ Stammaktien (Ausgabekurs 125 %) und 130 Mill. ℳ Vorzugsaktien (Ausgabekurs 100 %). Der unmittelbare Anlaß für ihre Emission war der Eintritt in die Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union für eine Dauer von 80 Jahren (bis zum 30. 9. 2000). Denn auch bei Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg (bisher je 130 Mill. ℳ Aktienkapital) wurden zur Herstellung der Gleichmäßigkeit zwischen den Gesellschaften und zwecks gegenseitiger Verflechtung nach dem Vorbild des Anilinkonzerns je 130 Mill. ℳ neue Vorzugsaktien geschaffen, die hier zum Teil auch als Sicherung gegen Überfremdung betrachtet werden. Die der Siemens- und Halske A.-G. nahestehende Bergmann-Elektrizitätswerke A.-G. hat ihr Aktienkapital 1920 von 52 auf 80 Mill. ℳ erhöht.

Das von Siemens und Halske einerseits, der Schuckert u. Co. A.-G. (70 Mill. ℳ Aktienkapital) anderseits gewährte unkündbare Darlehen der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. (Stammkapital 90 Mill. ℳ) ist auf 110 Mill. ℳ heraufgegangen, da auch die Schuckertgesellschaft ihren Anteil um 20 auf 55 Mill. ℳ steigerte.

Trotz dieser allenthalben in den mannigfachsten Formen und in beispiellosem Umfange vollzogenen Kapitalsanlagen kann von einem Abschluß der Entwicklung keine Rede sein. Auch eine rückläufige Bewegung ist einstweilen nicht zu erwarten, wenn die Gesellschaften teilweise auch Vorkehrungen für diesen Fall getroffen haben. Die Papiermarkkurve wird auch weiterhin nach oben steigen.

Dr. Alfred Schmidt-Essen

Frankreich

Leichte Besserung der Wirtschaftskrise — Lohnabbau — Staatshaushalt — Stellung gegenüber Deutschland: Beteiligung am Wiederaufbau, 50 % Importabgabe — Ursprungszeugnisse — Aktive Handelsbilanz — Handelsverträge

Die Wirtschaftskrise zeigt im vergangenen Monat eine leichte Neigung zur Entspannung. Insgesamt werden nach der amtlichen Statistik ungefähr 60 000 Arbeitslose gezählt. Das Schwergewicht lag auch im Monat März im Dep. Seine, das mehr als ⅔ dieser Zahl für sich beansprucht. Nach den einzelnen Fachgruppen geordnet, steht die Textilindustrie — in bezug auf die Beschäftigungslosigkeit — nach wie vor an erster Stelle; es folgen in ziemlich weitem Abstande die Leder- und Häuteindustrie, die Industrie für mechanische Konstruktionen und das Baugewerbe.

Bei näherem Eingehen auf die Gesamtlage der wichtigsten Industriezweige zeigt es sich, daß mit Ausnahme der Textilindustrie — und auch da nicht in allen Zweigen — sich unleugbare Ansätze zur Besserung bemerkbar machen. So wird aus der Spitzenindustrie gemeldet, daß seit 14 Tagen die Krise ein wenig nachgelassen hat. Täglich laufen bedeutende Aufträge ein, und viele Fabriken und Händler, die ihr Personal nur noch halbtägig beschäftigten, haben Arbeit genug, um die vollen Arbeitstage wieder aufzunehmen. Die Aufträge kommen hauptsächlich aus der französischen Kundschaft, die sich für die nahe Saison, welche für die Tüll- und Spitzenbranchen sehr gut zu werden scheint, mit Waren versehen will. Zahlreiche Musteranforderungen fremder Länder liegen jetzt vor, so aus Rumänien, Bulgarien, Griechenland; bedeutende Aufträge aus Italien, Belgien und England sind bereits eingelaufen. Nur die Amerikaner üben noch fortgesetzte Zurückhaltung, obwohl sie infolge der Wechselkurse die Waren nur 10 % teurer als vor dem Kriege bezahlen.

Die Entwicklung der jungen französischen chemischen Industrie geht nach französischen Meldungen gut vorwärts. So erzielt die „Société des Matières colorantes et de produits chimiques de St. Denis", die ihre Anlagen im Jahre 1919 bedeutend erweiterte, um alle Grundstoffe und Zwischenprodukte zur Farbenfabrikation herzustellen, gute Erfolge. Im Jahre 1920 wurden dort etwa 135 t Kohlenteerzwischenprodukte und 150 t Farbstoffe hergestellt. Nach Vollendung neuer Erweiterungen glaubt man die Erzeugung verdreifachen und damit sogar einen reichlichen Überschuß für die Ausfuhr schaffen zu können. Die „Société de la Grande Paroisse" beabsichtigt in Monterau eine Anlage für synthetischen Stickstoff (nach dem Claude-Verfahren) zu errichten, deren Tagesleistung 5000 t flüssiger Ammoniak betragen soll. Eine Neigung zur Bildung großer Trusts, wie wir sie in den Vereinigten Staaten, in England und zum Teil in Deutschland antreffen, besteht in der chemischen Industrie Frankreichs nicht. Man befürchtet von der Vertrustung nur eine Förderung bürokratischer Methoden und dementsprechend verringerte Leistungsfähigkeit. Befürwortet wird vielmehr eine Art Übereinkommen zwischen den Erzeugern, die jedem von ihnen die Herstellung gewisser Produkte und gewisse Gebiete zuweist. Dadurch soll den Unternehmern die volle Verantwortung bleiben und das Interesse erhalten werden, während man gleichzeitig auf diese Weise die Vorteile organisierten Zusammenarbeitens gewinnen will.

In der Hütten- und Metallindustrie hat der Fortgang der Preissenkung gleichfalls eine gewisse Erleichterung gebracht. So wird Gießereiroheisen bereits zu 350 und 345 fr je t angeboten, während der letzte Preis des Comptoir du Longwy, das bekanntlich am 1. 2. aufgelöst wurde, auf 400 fr stand. Der Novemberpreis hatte noch 500, der Augustpreis 650 fr betragen. Es liegt überall großer Bedarf an Eisen- und Stahlerzeugnissen vor, dessen Befriedigung jedoch die allgemeine ungünstige Finanzlage und die Unsicherheit, die die gegenwärtigen politischen Ereignisse in das Wirtschaftsleben getragen haben, hindernd im Wege stehen.

Eine unmittelbare Folge der langwierigen Absatzkrise ist der fortschreitende Lohnabbau, der seit einigen Wochen in fast allen Industriezweigen Frankreichs durchgeführt wird. Die Teuerungszulagen sind fast überall wesentlich herabgesetzt. In den Erzbergwerken von Longwy z. B. ab 1. 4. 21 auf 4,50 gegen bisher 6 fr, während gleichzeitig die bisher gewährten Pünktlichkeitsprämien von 1 fr aufgehoben wurden.

Die indirekten Steuern und Monopole haben im Februar 1921 921½ Mill. fr Einnahmen gebracht. Diese Summe bleibt demnach mit 228½ Mill. oder 20 % hinter dem Voranschlage zurück, während der Monat Januar einen Ausfall von 158 Mill. = 11 % zu verzeichnen hatte. Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer ergaben im Februar 264 Mill. weniger als erwartet, nämlich 151½ anstatt 415½ Mill., ein Beweis für die Stockung von Handel und Industrie. Die Zölle weisen im Februar gegenüber einem Minderertrag von 80,85 Mill. im Januar einen weiteren von 63,35 Mill. fr auf, was wohl mit den allgemeinen Verbrauchseinschränkungen zu begründen ist. Das Gleiche gilt für die 23,32 Mill. Mindereingang aus der Zuckersteuer. Die Februareingänge aus der Einkommensteuer betrugen 125½, aus der Kriegsgewinnsteuer 293 Mill. fr. Das Gesamtmanko für die beiden ersten Monate dieses Jahres beläuft sich demnach auf 387 Mill. fr.

Der Staatshaushalt für das nächste Jahr zeigt ein ordentliches Budget von 22 609 Mill. fr Einnahmen und 22 545 Mill. fr Ausgaben. Das außerordentliche Budget von 2837 Mill. ist vollständig durch Anleihen zu decken. Das Sonderbudget sieht 16 Milliarden Ausgaben zu Lasten Deutschlands vor. Für das ordentliche Budget von 1922 ist mit einem Fehlbetrag von 6—8 Milliarden zu rechnen, die vermutlich zur Neuschaffung von Steuern führen werden.

Der völlige Stillstand der Wiederaufbautätigkeit, der seit Monaten die öffentliche Meinung Frankreichs beunruhigt, zumal in jedem Haushaltsvorschlag riesige Summen dafür angesetzt werden, scheint allmählich die Widerstände gegenüber der Verwendung deutscher Arbeitskräfte bis zu einem gewissen Grade geschwächt zu haben. So ist auf der Tagung des Allgemeinen Arbeiterverbandes ein Ausschuß eingesetzt worden, um ein Wiederaufbauprogramm unter deutscher Beteiligung auszuarbeiten. Die erste Aufgabe des Ausschusses soll darin bestehen, einen Appell an die betroffene Bevölkerung zu richten, der an alle Gemeinden des Wiederaufbaugebietes versandt werden soll.

Dieses unleugbare Einlenken dürfte nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß die angewandten militärischen und begonnenen wirtschaftlichen Sanktionen weder die erwünschten Milliarden bringen, noch auch im Wiederaufbaugebiet nur einen Stein auf den anderen setzen würden. Der Gesetzentwurf über die 50 %ige Importabgabe ist zwar der französischen Kammer noch vor Ostern zugegan-

gen, bisher aber noch nicht Gesetz geworden. Der Vorschlag sieht folgende Bestimmungen vor:

Art. 1. Jeder Importeur deutscher Waren nach Frankreich hat einen Teil des Warenwertes, der jedoch 50 % nicht übersteigen darf und durch Verordnung der Regierung bestimmt wird, an die Staatskasse abzuführen. Die so eingekommenen Summen gelten als Zahlung für die von Deutschland in Ausführung der Teile 8 und 9 des Friedensvertrages übernommenen Verpflichtungen.

Art. 2. Die Einzahlungen, wie sie in Art. 1 vorgesehen sind, entbinden bis zu ihrer Höhe den Käufer von der Zahlungsverpflichtung gegenüber dem deutschen Verkäufer.

Art. 3. Die in Art. 1 vorgesehene Zahlung geschieht wie bei Zollzahlungen. Für die erfolgte Zahlung wird eine Empfangsbescheinigung ausgehändigt, die dem Einzahler als Legitimation für die Befreiung der Zahlungsverpflichtungen dient, wie sie in Art. 2 vorgesehen ist.

Art. 4. Im allgemeinen bildet die Grundlage für die Höhe der zu leistenden Zahlungen der auf der Rechnung ausgewiesene Betrag, dem gegebenenfalls Fracht und Versicherungskosten zugerechnet werden. In Ermangelung von Rechnungen hat der Importeur eine Wertdeklaration abzugeben. Die Richtigkeit der in den Fakturen oder Wertdeklarationen angegebenen Beträge kann von dem mit der Einziehung der Abgabe betrauten Beamten beanstandet werden. Im Streitfall findet die gesetzlich in Zollsachen vorgesehene Abschätzung durch Sachverständige statt.

Art. 5. Zur Durchführung des Gesetzes werden als deutsch betrachtet alle Waren, die in Deutschland erzeugt oder hergestellt worden sind, wie alle Waren, die teilweise in Deutschland erzeugt oder hergestellt sind, von deren Wert jedoch die aufgewendeten oder verwandten ausländischen Stoffe weniger als 50 % ausmachen. Meinungsverschiedenheiten werden durch das in Art. 4 vorgesehene Verfahren beigelegt.

Art. 6. Alle falschen Angaben oder Wertdeklarationen, wie alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zu umgehen, werden als Zollvergehen betrachtet und wie diese untersucht, beurteilt und bestraft.

Art. 7. Die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes haben keine Gültigkeit für Waren:

1. die im Transitverkehr durch Frankreich befördert oder dort auf Zwischenlager gelegt werden,
2. deren Kaufpreis vor dem 8. März 1921 vollständig bezahlt war.

Art. 8. Es können allgemein Einschränkungen der in den vorstehenden Artikeln festgelegten Bestimmungen getroffen werden im Hinblick auf

1. die Natur und Gattung von Waren,
2. die Bedingungen oder den Ort der Erzeugung oder Herstellung von Waren,
3. auf Waren, deren Einfuhr zeitweise zugelassen ist.

Einzelausnahmen können zugelassen werden, soweit frühere Verträge gegenwärtig zur Erfüllung gelangen. Die Ausnahmen werden von einer interministeriellen Konferenz zugelassen, die auf Vorschlag der Minister des Äußern, der Finanzen, des Handels und der befreiten Gebiete durch Verordnung der Regierung gebildet werden wird.

Art. 9. Das gegenwärtige Gesetz hat Gültigkeit auch für Algier, die Kolonien und die französischen Besitzungen. Besondere Maßnahmen werden getroffen werden, um seine Durchführung auch in den Protektoraten zu verbürgen.

Aus der Absicht heraus, den deutschen Wettbewerb nach Möglichkeit zu beseitigen, dürfte auch der letzte zollpolitische Gesetzentwurf geboren sein, der die Beigabe der Ursprungszeugnisse für die Einfuhr nach Frankreich wiedereinführen will. Nach diesem in den letzten Tagen von der Zollkommission des Senats eingebrachten Vorschlag sollen Waren, die auf ihrer inneren oder äußeren Verpackung, den Kisten, Ballen, Umhüllungen, Streifbändern oder Etiketten usw. eine Fabrik- oder Handelsmarke, einen Namen, ein Zeichen oder eine sonstige Angabe tragen, von der Einfuhr, Durchfuhr und Zollagerung ausgeschlossen sein, wenn nicht dieser Angabe die Erwähnung des Ursprungslandes der Ware in genauer ausgeschriebener Form und in einer europäischen Sprache in lateinischen Schriftzeichen folgt. Außerdem sollen Waren, nach deren Aufschrift der Anschein erweckt werden sollte, daß es sich um Waren französischen oder eines anderen als ihres tatsächlichen Ursprungs handelt, von der Einfuhr, Durchfuhr und Zollagerung ausgeschlossen sein und von der Zollbehörde oder auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt werden können, wenn nicht neben dieser Angabe in französischer Sprache das Ursprungsland angegeben ist. Nach dem Gesetzentwurf sollen die Einfuhrwaren von einem durch den für den Absendungsort zuständigen französischen Konsul auszustellenden oder zu visierenden Ursprungszeugnis begleitet sein. Es bleibt abzuwarten, ob das Parlament den Vorschlägen der Zollkommission folgen wird. Falls in der Tat das Ursprungszeugnis für die Einfuhr nach Frankreich wieder Gesetz wird, so dürfte es kaum zweifelhaft sein, daß sich diese Bestimmungen in der Hauptsache gegen die deutsche Einfuhr richten würden und wohl auch sollen. Sie stehen im engsten Zusammenhang mit der geplanten erheblichen Erhöhung der Zollsätze des Generaltarifs, die in Zukunft, gemessen an den Sätzen des Minimaltarifs nach den Vorschlägen der Zollkommission das Dreifache betragen sollen. Da der Generaltarif aber neben einigen unbedeutenden Ländern nur auf Deutschland angewandt wird, würde die Wiedereinführung der Ursprungszeugnisse, selbst wenn man davon absieht, daß sie durch die 50 % Importabgabe notwendig werden, begreiflich sein. Inwieweit diese Pläne Gesetz werden, ist allerdings noch ungewiß. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Einsicht von dem recht zweifelhaften Wert der 50 % Importabgabe auch in der gesamten französischen Zollpolitik vor allem in bezug auf das Verhältnis zu Deutschland nicht ohne Einfluß bleibt.

Inzwischen ist die Statistik über den Außenhandel in den ersten beiden Monaten dieses Jahres erschienen. Zum erstenmal seit langer Zeit ist die Handelsbilanz wieder aktiv geworden, da der Wert der Ausfuhr den der Einfuhr um 185 663 000 fr übersteigt. Der Fortschritt ist noch fühlbarer, wenn man nur das Ergebnis des Monats Februar in Betracht zieht. Hier beträgt der Überschuß der Verkäufe über die Ankäufe 345½ Mill. fr. Vergleicht man die beiden ersten Monate der Jahre 1920 und 1921, so zeigt das laufende Jahr gegenüber dem abgelaufenen eine Verminderung der Einfuhr von 2050 Mill. oder 36 % und eine Erhöhung der Ausfuhr von 1024 Mill. fr oder 37 %. Es ist vor allem die Einschränkung der Käufe im Ausland und zwar besonders an Rohstoffen, übrigens eine Folge der Wirtschaftskrise, die das Gleichgewicht der Handelsbilanz wieder herbeiführte. Aber auch die Steigerung der Verkaufsrate stellt einen bedeutenden Faktor dar, wenn auch dieser Umstand im wesentlichen durch das vom französischen Standpunkt aus nicht gerade erfreuliche Sinken der Frankenwährung verursacht wurde. Insgesamt hat sich demnach die Handelsbilanz für die beiden ersten Monate von einem Jahr zum andern um 3 740 000 000 fr gebessert.

Die zur gleichen Zeit veröffentlichte Statistik über den Spezialhandel Frankreichs im letzten Jahr zeigt im Verkehr mit den einzelnen Ländern sehr ungleiche Verschiebungen. Nachstehend folgen die hauptsächlichsten Ziffern. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß im Handel mit Deutschland die Einfuhr aus Deutschland zugenommen, dagegen die Ausfuhr nach Deutschland abgenommen hat.

	Einfuhr in Mill. fr		Ausfuhr in Mill. fr	
	192	1919	1920	1919
England	6747	8801	3512	2116
Deutschland	2658	755	1180	1559
Belgien	2569	1111	3914	1534
Schweiz	?	?	1442	713
Vereinigte Staaten	7062	9218	1771	893
Argentinien	2054	1614	?	?

Die Einfuhr aus Deutschland enthält für 1365 Mill. fr (bzw. 491 in 1919) gemäß Friedensvertrag gelieferte Kohle, ferner aus Käufen 62 (8,6) Mill. fr chemische Produkte, 369 (37) Maschinen, 148 (32,5) Metallgeräte und Metallgegenstände, 60 (9,3) Möbel und Holzwaren, 68 (10,5) Fahrzeuge, 68 (14) Töpfereien, Glas- und Kristallwaren und 45 (4,3) Mill. fr Papier. Bei der Ausfuhr nach Deutschland entfällt der Rückgang auf Wolle, Zerealien, Baumwolle, Wein, Branntwein und Liköre.

Wenn demnach auch die Handelsbilanz, was die Beziehungen zu Deutschland anbelangt, im letzten Jahre eine gewisse Verschlechterung erfahren hat, so hat sich in allen übrigen Posten das Bild durchaus zugunsten Frankreichs geändert.

Dieses Ergebnis ist ein Erfolg der seit Monaten konsequent durchgeführten französischen Handelspolitik, die von Tag zu Tag immer schärfere protektionistische Tendenz annahm. So ist es auch nicht weiter erstaunlich, wenn Frankreichs Bestrebungen, seine während des Krieges gekündigten Handelsverträge auf neuer Grundlage wieder aufzubauen, augenblicklich vor anscheinend unüberwindlichen Schwierigkeiten stehen. Mit Belgien datieren die Verhandlungen zwar schon seit Monaten, sind aber bisher immer wieder an der Frage der „surtaxe d'entre pôt" gescheitert. Die Beilegung der Zollstreitigkeiten mit Spanien, die seit November v. J. anhalten, ist für Frankreich von außerordentlicher Bedeutung, da der französischen Luxuswarenindustrie im Auslandsgeschäft durch die spanischen Retorsionszölle empfindlicher Schaden zugefügt wird. Die Spanier verlangen aber nachdrücklichst als Verhandlungsgrundlage die Herabsetzung der Zölle für spanische Weinverschnitte bei ihrer Einfuhr nach Frankreich. Die französische nischen Retorsionszölle empfindlicher Schaden zugefügt wird. Regierung hat sich zwar dazu bereit erklärt, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß Spanien die hohen Zuschlagszölle erniedrigt. Da man in Spanien diesem Vorschlag nicht ablehnend gegenübersteht, ist es wohl möglich, daß es in den nächsten Wochen zu Verhandlungen kommt. Der Plan eines französisch-norwegischen Handelsabkommens ist vor kurzem von dem norwegischen Gesandten in Paris und dem Handelsminister geprüft worden und hat als Ergebnis anscheinend Einvernehmen über alle wichtigen Fragen ergeben. Der norwegische Gesandte de Vedel Jarlsberg hat kürzlich eine Reise nach Norwegen angetreten, um seiner Regierung über das Ergebnis der Verhandlungen zu berichten. Die Erneuerung des französisch-schweizerischen Abkommens scheint von der Lösung der Streitfrage über die freie Zone in Savoyen abzuhängen. Mit Kanada ist bis zur endgültigen Regelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen ein Vorvertrag geschlossen worden, der Kanada in der Hauptsache den Minimaltarif einräumt. Die offiziellen Verhandlungen mit Italien sind abgebrochen worden. Es werden jedoch unverbindliche Besprechungen zwischen Kaufleuten und Industriellen beider Länder gepflogen.

Die gegenwärtige Wirtschaftslage Frankreichs zeigt also überall Schwanken und Unsicherheit, im Innern durch die Ungewißheit über die Zu- oder Abnahme der Wirtschaftskrise, nach außen hin infolge der Verquickung der Wirtschaft mit politischen Zielen. Die Ruhe und Erholung, die das seit Monaten schwer darniederliegende französische Wirtschaftsleben so notwendig braucht, dürfte demnach sobald nicht eintreten.

Dr. Hans Kroll

Sibirien

Die Republik des Fernen Ostens — Die sibirische Gründerzeit — Aussichten für den deutschen Handel und die Industrie

Die politischen Verhältnisse haben sich in Sibirien im Laufe des letzten Jahres weitgehend geklärt. Ganz Ostsibirien, vom Baikal bis zum Stillen Ozean, bildet einen einheitlichen Staat, die Republik des Fernen Ostens mit der Hauptstadt Tschita, hat eine eigene Zentralregierung und eine eigene Nationalversammlung. Es hat keine formelle Loslösung vom russischen Reich stattgefunden, sondern es ist eine unabhängige Selbstverwaltung geschaffen worden, die sich als Rußland föderativ angeschlossen betrachtet, — etwa analog der ukrainischen Sowjetrepublik. Die sibirische Republik ist eine aus den Semstwoverwaltungen hervorgegangene Demokratie mit eigenartig gemäßigtem Kommunismus, d. h. die dortigen Bolschewisten haben sich der Losung „Sibirien den Sibiriern" angeschlossen und paktieren mit den Menschewisten, Sozialrevolutionären und Demokraten. Die kürzlich gewählte sibirische verfassunggebende Nationalversammlung besteht aus 147 Kommunisten, 19 Menschewisten, 30 Sozialrevolutionären, 78 Parteilosen, d. h. antibolschewistischen sozialen Demokraten, und 13 konstitutionellen Demokraten. Die sibirischen Kommunisten haben sich in Hinblick auf Japan außerordentlich mäßigen müssen und dürfen an den Grundlagen der Demokratie nicht rütteln, keine Sowjets bilden und ihre Direktiven nicht direkt von den Kommissaren aus Moskau beziehen. Japan, das an den verschiedensten Plätzen des sibirischen Reiches „Schutztruppen" unterhält, hat die Garantie demokratischer Rechtsordnung als Bedingung der Neutralität aufgestellt und so dafür gesorgt, daß der sibirische „Pufferstaat" von einem Bürgerkriege und einer Ausrottung des Bürgertums, von außerordentlichen Terror-Kommissionen und Hinrichtungen verschont blieb. Die Kommunisten sind hier also Demokraten, um sich auf die breiten Massen der Semstwoleute sowie der Bauern, Kolonisten und Kosaken stützen zu können und um einen Krieg mit Japan zu vermeiden. Die Beziehung zu Moskau, als dem Zentrum Rußlands, liegt der Bevölkerung sehr am Herzen, die Republik ist durch und durch national-russisch, steht jedoch der derzeitigen Regierungsform des Mutterlandes unparteiisch gegenüber. Die Sowjetregierung hat sich mit der sibirischen Demokratie abfinden müssen, da sie keine Machtmittel zur Austragung eines Konflikts mit Japan besitzt und andrerseits Sibirien auch nicht ganz verlieren will. Zumal die expansionslüsterne bolschewistische Außenpolitik jetzt die Möglichkeit hat, über Sibirien auf die Verhältnisse in China, der Mongolei, Mandschurei und in Korea einzuwirken. Wie weitgehend diese Kompromißpolitik der Kommunisten durchgeführt worden ist, erhellt aus der Beibehaltung der Gesetze der provisorischen russischen Regierung aus dem Jahre 1917 und der geschickten Behandlung der Japaner. Die Beziehungen zu der Okkupationsarmee sind gute und obgleich jeder Sibirier die ungebetenen Gäste wohl gerne los sein würde, so weiß man das korrekte Verhalten der japanischen Kommandanten und Behörden zu würdigen und freut sich des Schutzes der japanischen Waffen. Irgendwelche Schlüsse für die Zukunft zu ziehen, wäre daher

mindestens voreilig; alles hängt von der Gestaltung der Dinge im Innern Rußlands ab. Im allgemeinen herrscht die Auffassung vor, die Japaner beabsichtigten im eigentlichen Sibirien keine Annexionen und keine unnötige Verlängerung der Okkupation, sondern wollen nur unter dem Schutze ihrer Truppen sich weitgehende Handelsvorteile sichern. Dies ist ihnen denn auch gelungen. Jeden Handel mit Sowjetrußland ablehnend, setzen sich die Japaner in Sibirien fest, organisieren die Einfuhr japanischer Waren und beziehen sibirische Landesprodukte, erwerben Konzessionen aller Art und helfen mit am wirtschaftlichen Wiederaufbau. Die Regierung der Republik hat bereits einige kleinere Anleihen in Japan aufgenommen und pflegt auch ihrerseits den Handelsverkehr mit dem übermächtigen Inselvolk. Innerhalb der Republik des Fernen Ostens besitzt das Amurgebiet und das Gebiet von Wladiwostok gewisse Eigenrechte; in Wladiwostok gibt es eine eigene, von Japan eingesetzte, Regierung und soll auch eine Konstituante zusammentreten, die über die endgültige Regelung der Beziehungen zur Zentralregierung des F. O. entscheiden soll. Von einer Loslösung Wladiwostoks ist jedoch nicht die Rede, obgleich die Absichten Japans, das sich hier sehr breit gemacht hat, undurchdringlich sind. So ist der Reichsbank in Wladiwostok verboten worden, über den Silberschatz zu verfügen und das Guthaben der dortigen Regierung gesperrt worden. Ebenso sollen die russischen Fischereirechte an der Küste des Stillen Ozeans beeinträchtigt werden; japanische Fischereiunternehmungen haben eine Revision des Portsmouther Friedens von 1905 angeregt, um den russischen Einfluß an der russischen Küste des Ozeans, im Japanischen und Beringmeer zu beseitigen.

Das Wirtschaftsleben liegt zum Teil noch schwer danieder. Die Jahre 1918—20 sind als sibirische Gründerzeit betrachtet worden. Es war ein außerordentlicher Zustrom von Kolonisten und Einwanderern zu verzeichnen gewesen, die Bevölkerung hatte sich ganz unerwartet so stark vermehrt, daß die Bedürfnisse sich rapid steigerten und das Leben, selbst in kleineren Orten, lebhaft zu pulsieren begann. Als nun die Zufuhr von Waren aus Rußland aufhörte und Sibirien völlig auf sich angewiesen war, entstand eine große Anzahl von Kleinbetrieben, Unternehmungen aller Art, Fabriken, Werkstätten, Transportorganisationen usw. Man entsann sich der Kriegsgefangenen, die in der Zarenzeit in Konzentrationslagern eingesperrt waren, und zog sie zu produktiven Arbeiten heran. Bald wurden die Deutschen, Österreicher, Ungarn und Südslawen zum wichtigsten Faktor in der neuentstehenden Industrie. Aus einer amtlichen Statistik der sibirischen Regierung vom Herbst 1919 — die Professor Danckwortt in seinem vorzüglichen Buche: Sibirien und seine wirtschaftliche Zukunft erstmalig veröffentlicht[1]) — ist zu entnehmen, daß z. B. von allen Arbeitern in den Gewehr- und Geschoßwerkstätten in Omsk 37 % Kriegsgefangene waren, an anderen Plätzen waren es sogar bis 60 %. Im Bekleidungs- und Ausrüstungswesen waren 50—60 % der Arbeiter Kriegsgefangene, an anderen Orten waren es 80 %. Im Bauhandwerk waren 20 % der Arbeiter Kriegsgefangene, im Fuhrwesen — 80 %, in der Lederfabrikation nahmen Kriegsgefangene leitende Stellungen ein. Ganze Unternehmungen wurden von Kriegsgefangenen ins Leben gerufen und geleitet, — 20 % aller leitenden Stellungen waren durch kriegsgefangene Ingenieure, Architekten, Chemiker usw. besetzt. Die Kriegsgefangenen hatten auch ihre eigenen Unternehmungen, so gab es im Krasnojarsker Lager Werkstätten, die z. B. im Monat November 1919 einen Gesamtumsatz von 2 Mill. Rbl hatten. — Was diese Kriegsgefangenen für das Land bedeuteten, läßt sich leicht hieraus schließen; als enorm billige Arbeitskraft, als Spezialisten und vorbildliche Organisatoren förderten sie die Industrie, die Landwirtschaft, das Verkehrswesen überall wo sie hinkamen. Die Spur ihres Wirkens bleibt unauslöschbar; dank ihrer Initiative bekamen die Sibirier einen praktischen Anschauungsunterricht, dessen die intelligenten aber trägen Bewohner schon längst bedurft hatten. Was die Kriegsgefangenen in Sibirien leisteten ist ein Beweis dafür, was aus Rußland und Sibirien gemacht werden könnte, wenn der Strom der Auswanderer sich einmal dahin wird wenden können.

Der Abtransport der Kriegsgefangenen traf das Land schwer. Eine große Reihe von Betrieben mußten aufhören zu arbeiten. Die Transportkrise verschärfte sich. Der „Gründerzeit" folgte nun ein Industriekrach. Mit den jetzt wieder vom Auslande, vornehmlich aus Japan und Amerika, zum Teil auch aus Deutschland anlangenden Waren konnten die sibirischen Produzenten nicht konkurrieren. Reich an Nahrungsmitteln und Rohstoffen leidet das Land ganz außerordentlich unter dem noch immer nicht behobenen Warenmangel, besonders an Fertigfabrikaten, Geräten, Maschinen, Transportmitteln, Chemikalien und an Kapital. Ausreichend für den eigenen Bedarf ist nur die Produktion der Landwirtschaft, obgleich bis zum Jahre 1914 nur 0,06 % — 18 % des Flächeninhalts der sibirischen Landkreise angebaut waren. Nach Angaben des britischen Generalkonsulats in Jokohama liegen zurzeit exportbereit etwa 20 Mill. Pud Getreide, 1 Mill. Pud Butter, 400 000 Pud Felle, 200 000 Pud Wolle, 30 000 Pud Flachs, 5000 Pud Borsten. Das Gebiet zwischen dem Baikalsee und dem Stillen Ozean beherbergt außerdem noch 680 000 Eichhörnchenfelle, 40 000 Fuchsfelle, 40 000 Pud Wolle, 20 000 Feldnüsse, 60 000 Pud Sojabohnen, 30 000 Pud Sonnenblumensamen, und ansehnliche Mengen diverser Felle, Kamelwolle, Borsten, Weizen und Hafer. Daten über die Produktion der Industrie Sibiriens liegen zurzeit icht vor — aus den Klagen über die gegenwärtige Produktions- und Transportkrise ist jedoch zu entnehmen, daß auch nicht entfernt daran gedacht werden kann den Bedarf aus eigenem zu decken. Vor dem Kriege besaß Sibirien z. B. kein einziges Eisenwerk und mußte alles Eisen, Roheisen und eiserne Gebrauchsgegenstände aus Rußland oder dem Auslande beziehen — hieran hat auch die Zeit des Aufschwungs nichts geändert und daher ist der Mangel an Eisen zur Katastrophe geworden. Die Einfuhr aus dem Osten, die 1913 2409,5 Tausend Pud betrug, ist allerdings gestiegen, da aber im ganzen in jenem Jahre 18 145,9 Tausend Pud unbearbeitetes Eisen, Eisenblech, landwirtschaftliche Maschinen, Schienen usw. eingeführt wurden, so ist die Not unbehoben geblieben. Für den deutschen Handel bieten sich in jeder Hinsicht günstige Aussichten. Die Konkurrenz mit Rußland ist auf Jahre hinaus ausgeschaltet, diejenige mit Japan, nach der Auffassung eines so guten Kenners der Verhältnisse wie Professor Dankwartt deshalb nicht gefährlich, weil die Beschaffenheit der Waren, besonders der Chemikalien und pharmazeutischen Produkte überaus schlecht sei. Bei elektrotechnischen Sachen, Manufaktur- und Galanteriewaren usw. wurde gleichfalls über die japanische Artikel geklagt, so daß das gewöhnliche Volk sie zurückwies, wenn andere zu haben waren. Auch die Engländer haben sich als Kaufleute nicht beliebt zu machen verstanden, — nur den Amerikanern ist es gelungen, viele Waren in Sibirien unterzubringen.

Dr. Hans von Eckardt

[1]) Herausgegeben vom Ost-Europa-Institut in Breslau im Verlage von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1921.

Geld und Kapital

Intervalutarische Kurse

		Hamburg 5. 4. ℳ	Berlin 5. 4. ℳ	Amsterdam 5. 4. fl	Zürich 4. 4. fr
Amsterdam ..	100 fl	2128,75	2122,85	—,—	199,—
Barcelona ...	100 Pesetas	861,25	851,66	40,50	—,—
Berlin	100 ℳ	—,	—,—	4,72	9,32½
Brüssel	100 fr	452,50	449 55	21,15	42,10
Budapest	100 K	22,37½	22,47	—,—	212,50
Buenos Aires.	100 Pesos .	—,—	—,—	—,—	200,—
Helsingfors ..	100 F.ℳ ...	152,25	153,80	—,—	—,—
Kopenhagen .	100 Kr.....	1095,—	1091,40	51,90	105,50
Kristiania ...	100 Kr	985,—	981,50	46.40	—,—
London	1 £	240,50	240,45	11,32	22 60
Madrid	100 Pesetas	861,25	851.60	40,50	30,50
New York....	1 $	61,50	61,43	2,89⅞	5,76
Paris	100 fr	432 50	430,05	20,25	40,45
Prag	100 K.....	82,75	82,52½	—,—	7,75
Rom.....	100 Lire ..	257,50	254,70	12,07½	23,95
Stockholm ...	100 Kr....	1435,—	1436,55	67,75	134,75
Wien	100 K neu.	16,62½	16,35½	0,77½	1,50
Zürich	100 fr.....	1070,—	1063,90	50,70	—,—

		Wien 5. 4. K	Prag 5. 4. K	Paris 5. 4. fr	London 5. 4. *)	New York 5. 4. $
Amsterdam.	100 fl	23450,—	—,—	493,50	11,51½	—,—
Berlin	100 ℳ	1100,—	120,75	23,25	241,—	1,61
Kopenhagen	100 Kr	12375,—	—,—	—,—	—,—	—,—
London	1 £	—,—	—,—	55,92	—,—	3,85¾ 60 Tr.

		Wien 5. 4. K	Prag 5. 4. K	Paris 5. 4. fr	London 5. 4. *)	New York 5. 4. $
New York..	1 $	—,—	—,—	14,30	3 91	—,—
Paris	100 fr	—,—	—,—	—,—	55,80	6,97
Wien	100 K	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Zürich	100 fr	11725,—	—,—	248,—	22,58	17,36

*) Die Notierungen in London werden angegeben für ausländ. Einheiten für 1 £

Abweichungen von der Münzparität in:

	Amsterd. 5. 4.	Zürich 5. 4.	Kopenh. 5. 4.	Stockh. 5. 4.	Wien 5 4.
Reichsmark	— 91,99	—92,45	—89,59	—92,12	+875,20
Dt. österr. Krone	—98,47	—98,57	—	—	—
Französ. Frank.	—57 81	—59 55	—44 44	—58,20	—
Pfund Sterling .	— 6,52	+10,39	+21,69	— 7,93	—
Dollar	+16,52	+11,20	+52,50	+14,47	—

Londoner Notierungen überseeischer Kurse

	26. 3	2. 4.
Alexandrien	97⁷/₁₆ d pari	97½ d pari
Bombay/Kalkutta ...	1 s 3¹³/₁₆ d—1 s 3⁷/₈ d	1 s 3³/₄ d—1 s 3⁷/₈ d
Hongkong	2 s 4½ d— 2 s 5¼ d	2 s 4½ d—2 s 5¼ d
Schanghai	3 s 1 d—3 s 2½ d	3 s 1 d—3 s 2¾ d
Singapore	2 s 3¾ d—2 s 3³¹/₃₂ d	2 s 3¾ d—2 s 3³¹/₃₂ d
Yokohama	2 s 5½ d—2 s 5⅝ d	2 s 5³/₄ d—2 s 5⅝ d
Montevideo T. T.	44½ d—45½ d	43½ d—44½ d
Rio de Janeiro	—	9 d
Buenos Aires T. T.....	47⅛ d—47¼ d	46½ d—46¾ d
Valparaiso 90 T.	8⅞ d	8³²/₃₂ d

Neugründungen und Kapitalserhöhungen von A.-G. im Februar 1921

Namen, Ort	Betrag in 1000 ℳ	Ausgabekurs in %
Hochseefischerei		
Neugründungen		
Hanseat. Hochsee Wadenfischerei A.-G., Hamburg ..	3100	100
Kapitalserhöhungen		
Hochseef. A. G. Trave, Lübeck	2000	120
Leerer Heringsfischerei, Leer	1000	100
Erzbergwerke, Hüttenbetriebe		
Neugründungen		
Hagen Bergbau A.-G., München	3000	110
Kapitalserhöhungen		
Deutsch-Luxemburg. Bergwerks- und Hüttenges., Bochum ..	130000	V 100
Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Gelsenkirchen	130000	V 100
Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hörde	30000	100
Kohlenbergbau		
Kapitalserhöhungen		
Braunkohlen-Verein zum Fortschritt, Meuselwitz	1614	100
Eintracht, Braunkohlenwerke u. Brikettf., Neuwelz a. W..	20000	100
Hallesche Pfännerschaft A.-G., Halle	7000	115
Oberschlesische Kokswerke u. chem. Fabr. A. G., Berlin..	35000	1)
Torfwerke		
Neugründungen		
Pomm. Torfind. A.-G., Loitz .	40	100
Salz-, Kalibergbau		
Kapitalserhöhungen		
Alkaliwk. Sigmundshall A.-G., Bockeloh	3800	100
Kalwk. Ummendorf-Eisleben A. G., Berlin	157	100
Petroleumindustrie		
Kapitalserhöhungen		
Danubia, A. G. f. Mineralolind., Regensburg	9000	2)
Zement-, Kalk-, Gips-, Mörtelwerke usw.		
Kapitalserhöhungen		
Breitenburger Portl. Cement-Fabrik, Hamburg	2750	125
Cont. Asphalt A.-G., Hannover	2282	125
Deutsches Kunst- u. Kalksandsteinwerk A.-G., Copitz ...	1200	100
Rudolf Düren A.-G., Köln...	3000	100
Nordd. Portl.-Cement-Fabrik, Hannover	1100	115
Portl.-Cementfabrik Germania A.-G., Hannover	2767	125
Portl. Cementwerk Heidelbg.-Mannhm. Stuttg., Heidelbg.	11400	120
Portl. Cementwerk Schwanenbeck A. G., Halberstadt...	500	100
Vorwohler Portl.-Cem. Fabrik Plank & Co. A.-G., Hannover	300	V 100
Tonwaren-, Chamottefabriken		
Kapitalserhöhungen		
Siegesdorfer Werke v. Fried. Hoffmann A.-G., Siegesdorf	340	100
Stettin. Chamotte Fabr. A.-G., vorm. Didier, Stettin... ..	14000	100
Zeipauer Dachstein- u. Braunkohlenwerk A.-G., Berlin ..	750	112
Ziegeleien		
Kapitalserhöhungen		
Osnabrück. Ziegelwerke A.-G., Osnabrück	542	3)
Ziegelwerk Freising Heinrich Lang A.-G., Freising	750	100
Steingut-, Ofenfabriken, Töpfereien usw.		
Kapitalserhöhungen		
Thomsberger & Hermann A.-G., Colditz	1000	100
Porzellanfabriken		
Kapitalserhöhungen		
Porzellanfabrik Fraureuth, Wallendorf	300	V 100
Porzellanfabrik Schönwald A. G., Seib.....	1400	V 105
Triptis A.-G., Triptis	2000	100
Glasfabriken, Spiegel		
Kapitalserhöhungen		
Rhein. Glashutten A. G., Köln	600	V 100
Sächs. Glasfabrik, Radeburg.	1500	4)
Metallverarbeitung		
Neugründungen		
Brodny & Seydel A.-G., Berlin	1500	100
Röchling Völklingen A.-G., Volklingen	4000	100
Rotenburger Kaltwalzwerk A.-G., Rotenburg	1000	5)
Stahl- und Eisenwerk Aßlar, Wetzlar	3000	100
Stahlwerk Völklingen A.-G., Völklingen	10000	100
Kapitalserhöhungen		
A.-G. für Cartonnagenindustr., Loschwitz	5100	6)
Baroper Walzwerk A.-G., Barop	9600	7)
Berlin-Burger Eisenwerk A.-G., Berlin	10000	100
Eisenwerk L. Meyer junr. & Co. A.-G., Harzigerode....	2000	110
R. Frister A.-G., Berlin	6000	8)
Hallesch. Röhrenw. A.-G., Halle	800	110
Hirsch, Kupfer- und Messingwerke A.-G., Berlin.....	30000	9)

V = Vorzugsaktien. 1) 3 Mill. ℳ V zu 100 %, 50 000 ℳ zu 350 %. 2) 6 Mill. ℳ zu 108 %, 3 Mill. ℳ zu 133 %. 3) 500 000 ℳ 92 %, 240 000 ℳ zu 125 %. 4) 1 Mill. ℳ zu 150 %, 500 000 ℳ V zu 106 %. 5) 675 000 ℳ zu 100 %, 325 000 ℳ zu 125 %. 6) 4 500 000 ℳ zu 132½ %. 600 000 ℳ V zu 100 %. 7) 9 Mill. ℳ zu 100 %, 600 000 ℳ V zu 100 %. 8) 2 500 000 ℳ zu 100 %, 3 500 000 ℳ zu 130 %. 9) 12 800 000 ℳ zu 300 %, 10 Mill. ℳ zu 150 %, 7 200 000 ℳ zu 100 %.

Namen, Ort	Betrag in 1000 M.	Ausgabekurs in %
Houbenwerke A. G., Aachen.	3300	10)
Union-Werke A.-G., Kunstdruckmetallwaren und Plakatfabrik, Radebeul	2250	100
Ver. Riegel u. Schloßfabriken A.-G, Velbert	700	—
Wilhelm Wolff A. G., Pforzheim	1700	108
Maschin.- u. Armaturenfabr., Eisengieß. usw.		
Neugründungen		
Bayerische Pflugfabrik A. G., Landesberg	4000	100
Görlitzer Zentrifugen- und Maschinenfabrik A. G., Görlitz	1500	100
Ernst Geßner, Textilmaschinenfabrik A.-G., Aue	1500	100
Nathag, vorm. Nordd. Mühlenbauanst. Atos-Herkules Motorpflugwerke A. G., Berlin	12000	100
Popella, Maschin.-A. G., Dresd.	100	100
Schmirgelwerke A. G., Berlin	1000	100
Kapitalserhöhungen		
Archimedes, A. G. für Stahl- und Eisenindustrie, Berlin	2100	150
Berlin-Halberstädter Industriewerk A. G, Berlin	4500	100
Berliner Maschinenbau, vorm. Schwartzkopff A.-G., Berlin	30000	11)
Berliner Pumpenfabrik von Max Brandenburg, Treptow	500	110
Dampfkesselfabrik von Arthur Rodberg A.-G., Darmstadt	1000	100
Deut. Evaporator-A.-G., Berlin	6000	100
Düsseld. Eisenbahnbedrf. vrm. Carl Weyer & Co., Düsseldorf	6000	118
Eisenbau Schiege A.-G., Leipz.	6000	100
Eisengießerei und Schloßfabr. A.-G., Velbert	700	100
Eisenw. Laufach A.-G., Lauf.	500	110
Fahrzeugf Eisenach, Eisenach	6000	12)
Frankf. Masch'bau A. G., vorm. Pokorny & Wittekind, Frankf.	6000	V100
Hallesche Maschinenfabr. und Eisengießerei, Halle	2400	100
Hann. Werkzeug-u. Maschinenfabrik A.-G., Hannover	1000	100
Idunal Werke A.-G., Fabrik f. Land- u. Hauswirtsch. Masch. (früher Masch.- u. Apparatebau-Fabr. Bork) A. G., Bork	500	100
Kirchner & Co. A.-G., Leipzig	7000	13)
Ludwig Loewe & Co., Berlin	15000	112
C. D. Magirus A.-G., Ulm	18000	14)
Masch.- u. Werkzeugfabr. A.-G., vorm. Aug. Paschen, Cöthen	7500	100
Masch'bau A. G. Balke, Bochum	4700	15)
Masch'bau A.-G. Tigler, Duisbg.	1000	110
Masch'fabr. Baum A.-G., Herne	4500	100
Maschinenfabr. Grevenbroich A. G., Grevenbroich	2000	110
Clemens Muller A.-G., Dresden	2000	100
Nähmaschinenfabr. Karlsruhe, vorm. Haid & Neu, Karlsruhe	6000	120
Nürnberger Hercules-Werke A.-G., Nürnberg	1500	16)
Pfälz. Nahm.- u. Fahrradf., vm. Gebr. Kayser, Kaiserslautern	1000	100
Preuße & Co. A.-G., Leipzig	1400	112
Sächs. Webestuhlf., Chemnitz	3300	17)
M. Sauerberg Maschinenfabr. A.-G., Staßfurt	7000	18)
Schladitz Werke A.-G., Dresden	1250	122½
R. Stock & Co., Spiralbohrer-, Werkz. u. Msch'f. A.-G., Berl.	14000	112
Gebr. Unger A. G., Chemnitz	1000	115
Ver. Masch'f. A.-G., Gumbinnen	1500	100
Ver. Schmirg.- u. Masch'f. A.-G., vm. Oppenh & Co., Hannover	1000	V100
Viktoria-Werke, Nürnberg	1300	19)
Waggonf. A.-G. Rastatt, Rastatt	4000	114
Wand. Werke. vm. Winkelhofer & Jaenicke A. G., Schönau	10500	120
Wegelin & Hübner, Masch'fabr. u. Eisengießerei A.-G., Halle	2500	20)
Fritz Werner A.-G., Berlin	6000	111
Schiffsbauanstalten		
Kapitalserhöhungen		
Atlas-Werke A.-G., Bremen	13000	132
Schiffswerft vorm. Henry Koch A.-G., Lübeck	3600	V100
G Seebeck A.-G., Schiffswerft, Geestemünde	4000	132½
Fabriken f. Uhren, Feinmechanik, Optik usw.		
Neugründungen		
Hanseatische mechanische Werke A.-G., Bremen	500	100
Kapitalserhöhungen		
Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken A. G., Freiburg	7000	100
Elektrotechnische Fabriken		
Neugründungen		
Funken A.-G., Frankfurt	500	100
C. A. Schaefer A.-G., Hannover	2000	100
Vox Schallplatten A.-G., Berlin	2000	100
C. Wohlgemuth & Co. A.-G., Fuschwangen	2500	100
Kapitalserhöhungen		
Brown, Boveri & Cie. A. G., Mannheim	35000	103
Deut Kabelwke. A. G., Berlin	8000	21)
Kabelwerk Wilhelminenhof A.-G, Berlin	5000	115
Fabr. isoliert. Drähte zu elektr. Zwecken (vorm. C. J. Vogel, Telegr'drahtfb.) A.-G., Berlin	14500	22)
Hackethal Draht- und Kabel-Werke, Hannover	2000	V140
Pöge, Elektr.-A.-G., Chemnitz	22000	23)
Friedrich Töpel A.-G., Oberpöllnitz	320	100
Uno, Elektrowk. A.-G., Frankf.	296	110
Gebr. Kaiser A.-G., Leipzig	500	V120
Knorr-Bremse A.-G., Berlin	25000	100
Meirowski & Co. A. G., Porz a. R.	2000	110
Elektrizitätswerke		
Kapitalserhöhungen		
Berl. Elektrizit.-Werk, Berlin	15000	107
Elektrizitäts-A. G., vorm. Schuckert & Co., Nürnberg	70000	V100
Niederrhein sche Licht- und Kraftwerke A.-G., Rheydt	16000	100
Elektrizitätswerk Schlesien A.-G., Breslau	10000	100
Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke A.-G., Essen	42000	24)
Sachsenwerke Licht und Kraft A.-G., Dresden	3000	V100
Siemens & Halske A.-G., Berlin	134000	25)
Fabriken für Chemikalien usw.		
Neugründungen		
Badische Essigwke. A.-G., Kehl	1100	100
Weißmeer-Baltische A. G. P. J. Danieschewsky, Hamburg	1000	100
Kapitalserhöhungen		
A.-G f. Brennstoffvergas., Berlin	7000	100
A.-G. Hermana, Fabr. organotherapeut. Präp., Düsseldorf	600	100
Chemische Werke A.-G. (Postlerit-Werke) Zschachwitz	1500	100
Gebe & Co. A. G., Dresden	3000	120
Permutit-A. G., Berlin	3000	100
Physikalische Werkstätten A. G., Göttingen	100	100
Rüttgerswerke A.-G., Berlin	40000	100
Pulver-, Sprengstoff-, Zündwarenfabriken		
Kapitalserhöhungen		
Dynamit-A. G. vorm. Alfred Nobel & Co., Hamburg	30000	V100
Wolff & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Walsrode	1600	100
Gaswerke		
Neugründungen		
Königshütter Gaswerke A. G., Königshütte	2600	100
Kapitalserhöhungen		
A.-G. f. restlose Vergas., Frankf.	1700	100
Gas- und Elektrizitätswerk Wittenberg, Bremen	100	100
Gaswerk Wesserwasser O.-L. A.-G., Bremen	800	100
Gaswerksverband Rheingau A.-G., Bieberich	638	100
Öl-, Seifen-, Wachs- und Leimfabriken		
Neugründungen		
Agtof, A.-G. für technische Oele und Fette, Berlin	1000	100
Kapitalserhöhungen		
Brem.-Besign. Oeltab., Bremen	22000	26)
Sunlicht-Ges. A.-G., Mannheim	12000	27)
Wollwäschereien, Kämmereien, Spinnereien		
Kapitalserhöhungen		
Gladbach. Wollindustrie A.-G. vorm. L. Josten, M.-Gladbach	2805	100
Saganer Wollspinnerei und Weberei A.-G., Sagan	1500	110
Kammgarnspinnereien und -webereien		
Kapitalserhöhungen		
Kammg'sp. Schön & Co., Leipzig	4000	275
Tuch- und Filzfabriken		
Kapitalserhöhungen		
Tuchf. Lörach A. G., Lörach	1200	100
Leinenindustrie		
Kapitalserhöhungen		
A.-G. f. Leinenz. Sp. u. Bleich. vm. Renner & Co., Rohrsdorf	1000	125
Insterburg. Akt'sp, Insterburg	1250	100
Koll & Schüle A.-G. Kirchheim	200	100
Sächs. Leinenind.-Ges, vorm. H. C. Müller & Hirt, Freiberg	1300	100
Baumwollspinnereien und -webereien		
Kapitalserhöhungen		
Bmw'sp. Muttwelda, Muttwelda	4000	100
Jutespinnereien und -webereien		
Kapitalserhöhungen		
Jute-Spinn. u.-Weberei, Kassel	1050	100
Westd. Jute-Spinnerei u.-Web. A. G., Beuel	1150	28)
Seilerwaren-, Treibriemen-, Taufabriken		
Kapitalserhöhungen		
Mech. Treibriemenw. u Seilerf. Gust. Kunz A.-G., Treuen	1500	100
Verschied. Spezialfabriken d. Textilindustrie		
Neugründungen		
Viersener Textilwerk Longs & Zahn, Viersen	5000	100

10) 2 700 000 M. zu 110 %, 600 000 M. V zu 125 %. 11) 12 Mill. M. zu 150 %, 18 Mill. M. V zu 100 %. 12) 4 500 000 M. zu 107 %, 1 500 000 M. V zu 103¾ %. 13) 3 Mill. M. zu 120 %, 1 Mill. M. zu 100 %, 3 Mill M. V zu 100 %. 14) 7 500 000 M. zu 125 %, 6 Mill V zu 105 %, 4 500 000 M. V zu 100 %. 15) 3 700 000 M. zu 130 %, 1 Mill. M. V zu 100 %. 16) 1 250 000 M. zu 120 %, 250 000 M. V zu 100 %. 17) 3 Mill. M zu 130 %, 300 000 M. V zu 100 %. 18) 3 Mill. M. zu 112½ %, 4 Mill. M V zu 100 %. 19) 1 100 000 M. zu 130 %, 200 000 M. V zu 100 %. 20) 2 Mill. M zu 110 %, 500 000 M V zu 100 % 21) 6 Mill. M zu 125 %, 2 Mill. M. zu 100 %. 22) 11 500 000 M. zu 130 %, 3 Mill. M. zu 140 %. 23) 6 Mill. M. zu 110 %, 15 Mill. M. zu 103 %, 1 Mill. M. V zu 100 %. 24) 30 200 000 M. zu 150 %, 11 800 000 M. zu 100 % 25) 130 Mill. M V zu 100 %, 4 Mill. M. zu 125 %. 26) 17 138 000 M. zu 100 %, 4 862 000 M. zu 200 %. 27) 10 Mill. M. zu 107 %, 2 Mill. M. V zu 100 %. 28) 1 Mill. M. zu 150 %, 150 000 M. zu 100 %.

Namen, Ort	Betrag in 1000 M.	Ausgabekurs in %
Kapitalserhöhungen		
A.-G. f. Strumpfwarenfabr., vm. Max Segall, Berlin	3300	29)
Bachmann & Ladewig A.-G., Chemnitz	3000	30)
Carl Dürfeld A.-G., Chemnitz	1300	115
Johs. Girmes & Co., Oedt	10000	100
Mech. Weberei A.-G., Zittau	4100	100
Textilverwaltung A.-G., Berlin	38000	31)
Wagner & Moras A. G., Zittau	4000	100
Zwirnereien, Nähfadenfabriken		
Kapitalserhöhungen		
Dresden. Nähmaschinenzwirn-Fabrik, Dresden	1000	119
Spitzen-, Tüll-, Gardinenfabriken		
Kapital erhöhungen		
Leipz. Spitzenfabrik Barth & Co., A.-G., Leipzig	1300	32)
Bekleidungsindustrie, Hüte, Schuhwaren		
Kapitalserhöhungen		
Bayer. Schuhfabrik A.-G., vorm. Schuhfabr. Monachia Gebr. Regenstern, Schweinfurth	4300	33)
Lohmann-Werke, Bielefeld	2000	100
Papier-, Pappen-, Zellulosefabriken		
Neugründungen		
Otto Ficken A.-G., Kirchheim	5000	100
Kapitalserhöhungen		
A.-G. f. Pappenfabrikat., Berlin	1425	117
Ammendorf. Papierf., Radwell	4100	150
Crollwitzer Akt.-Papierf., Halle	1200	112
Friedrich Elsas junr. A.-G., Barmen	1500	100
Neupa, A.-G. für Papier- und Pappenvertrieb, Berlin	700	100
Pommersche Papierfabrik Hohenkrug, Stettin	1800	V 100
Lederfabriken		
Kapita serhöhungen		
A.-G. f. Lederfabrik., München	2000	100
Holzindustrie, Möbelfabriken		
Neugründungen		
„Cupa" A.-G., Celle	1200	100
Deutsche Wald- und Holzindustrie A.-G., München	2000	100
Kapitalserhöhungen		
Christoph & Unmack A.-G., Neuhof bei Niesky	7500	110
Erzgebirgische Holzindustrie A.-G., Brand Erbisdorf	1700	100
Fehr & Wolff A.-G., Habelschwerdt	400	100
Ver. Faßfabriken A.-G., Cassel	150	V 100
Ver. Werkstätten für Kunst im Handwerk, München	1800	112
Gummi-, Zelluloidwarenfabriken		
Kapitalserhöhungen		
A.-G. Metzeler & Co., München	5940	100
Bayer. Celluloidwarenfabrik v. Albert Wacker A.-G., Nürnbg.	1400	120
Phil. Penin, Gummiwaren-Fabrik A.-G., Leipzig	1000	110
Ruberoidwerke A. G., Hambg.	14000	100
Runge-Werke A.-G., Spandau	2100	150
Getreidemühlen, Brotfabriken		
Neugründungen		
Getreide-A.-G., Eckernförde	2000	100
Sachsen-Mühle A.-G., Niederoderwitz	3500	34)
Kapitalserhöhungen		
Berl. Dampfmuhl. A.-G., Berlin	1200	120
„Danubia", Walzmühle Felix Wieninger A.-G., Bilshofen	500	100
Humboldmühle A.-G., Berlin	1500	125
Kunstmühle Aschach, Aschach	500	100
Mühle Runingen A.-G., Braunschweig	1000	100
Zuckerfabriken		
Kapitalserhöhungen		
A.-G. Zuckerf. Glauzig, Glauzig	7500	100
A.-G. Zuckerf. Haynau, Haynau	1000	35)
Zuckerraff. Tangermünde Fr. Meyer's Sohn A.-G., Tangerm.	6000	100

29) 3 Mill. M. zu 115 %, 300 000 M. V zu 100 %. 30) 2 800 000 M. zu 130 %, 200 000 M. V zu 100 %. 31) 13 Mill. M. zu 107 %, 25 Mill. V zu 100 % 32) 1 Mill. M. zu 110 %, 300 000 M. V zu 100 %. 33) 2 Mill. M. zu 125 %, 2 300 000 M. zu 108 %. 34) 2 Mill. M. zu 125 %, 1 500 000 M. zu 100 %. 35) 500 000 M. zu 100 %, 250 000 M. zu 120 %, 250 000 M. zu 190 %.

Fab. Landau

Schiffahrt und Schiffbau

Deutschland

Hamburgs Schiffsverkehr im März. Zahl und Tonnage der in Hamburg angekommenen und von hier abgegangenen Seeschiffe stellten sich für den Monat März wie folgt:

	Mit Ladung		Leer od in Ballast		Zusammen		(Februar 1921)	
	Zahl	R. T. net.	Zahl	R. T. net.	Zahl	R. T. net.	Zahl	R. T. net.
				angekommen:				
Dampfer	395	571 312	76	60 176	471	631 488	(430	636 395)
Segler	41	11 336	54	14 528	95	25 864	(113	36 383)
Zus.	436	582 648	130	54 704	566	657 352	(543	672 778)
				abgegangen:				
Dampfer	381	489 625	102	151 695	483	641 320	(416	600 680)
Segler	149	20 157	11	4 294	160	24 451	(140	27 457)
Zus.	520	509 782	113	155 989	643	665 771	(556	628 137)

A. K.

Niederlande

Schiffahrtssubvention in Holland. Wie erinnerlich, hat kürzlich die in Rotterdam beheimatete von der Firma Eb & Dresselhuys gegründete Holland-Südafrika Linie einen monatlichen Passagier- und Frachtdienst von Hamburg über Rotterdam nach Walfischbai, Lüderitzbucht, Kapstadt, Port Elizabeth, East London, Durban, Lourenco Marques und Beira eröffnet. Bereits vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß der niederländischen Kammer ein Gesetz vorgelegt worden sei, nach welchem der Staat sich verpflichten soll, dieser Linie für den Zeitraum von fünf Jahren eine jährliche Subvention von 1 Mill. fl zu gewähren. Einer jetzt im Fairplay erscheinenden Notiz ist zu entnehmen, daß in dem begründenden Memorandum des Gesetzes ausgeführt wurde, daß die Reederei zum Umbau ihrer Flotte von Frachtdampfern in Passagierschiffe einer Summe von 15 Mill. fl bedürfe, selbst aber nur über 5 Mill. fl verfüge.

Dem genannten englischen Fachblatt zufolge nimmt die holländische Presse eine skeptische Haltung diesem Projekt gegenüber ein. Es wird die Äußerung einer holländischen Zeitung angeführt, nach der die Aussichten der Reederei auf Erfolg nicht günstig genannt werden können. Als die deutschen Schiffe nicht mehr nach Afrika fuhren und Ladungen in großen Massen in vielen Häfen auf Verschiffung warteten, wäre die Einrichtung einer neuen Linie gerechtfertigt gewesen. Gegenwärtig aber bei der schlechten Lage der Schiffahrt würde diese Linie selbst mit der erwähnten Regierungsbeihilfe nicht ohne Verlust arbeiten.

Der „Maasbode", Rotterdam, äußert sich zu der vorgeschlagenen Subsidie wie folgt: „So sehr auch unser nationales Empfinden diesem Vorschlage zustimmen mag, ist es ratsam, wünschenswert oder gar erlaubt, daß in diesen Zeiten, wo sparsamste Wirtschaft mit staatlichen Geldern geboten ist, die Regierung auf Kosten der Steuerzahler in einem Unternehmen 5 Mill. fl anlegt, die einem nicht übersehbaren Risiko preisgegeben sind? Wie es scheint, würden die großen Banken, Kaufleute und Reeder, die diese Gesellschaft gegründet haben, gerne dem Staat die Verantwortung für das Unternehmen überlassen. Damit würden die Steuerzahler einen größeren Teil des Risikos übernehmen als die Aktienbesitzer zu tragen haben."

In den Verhandlungen über die zu gewährende Subsidie kam ebenfalls eine starke Opposition zum Ausdruck. Die holländische Reederei scheint aber doch mit der Beihilfe ihrer Regierung zu rechnen, denn sie hat ihre Raten beträchtlich herabgesetzt. Während England 90 s für die Tonne von englischen Häfen nach Kapstadt fordert, bietet die holländische Linie eine Rate von 60 s an, die den Transport der Güter von englischen Häfen nach Holland mit Umladung in holländische Schiffe nach Südafrika umfaßt. Diese Politik scheint nicht von Erfolg gekrönt zu sein, denn die drei letzten Dampfer, die eine Gesamttonnage von 13 957 t dw darstellten, haben nach dem „Liverpool Journal of Commerce" kaum 4000 t auf ihrer Ausreise befördert. Die Hoffnung auf eine gleiche Rückfracht dürfte gering sein, da die Nachfrage afrikanischer Kohle in Europa stark zurückgegangen ist. Daß der Auswanderverkehr von Europa eine wesentliche Hilfe bringen wird, ist kaum anzunehmen. *L.*

Sonstiges

Frachtraten im ersten Vierteljahr 1921. Der letzten Ausgabe des „Board of Trade Journal" entnehmen wir folgende Tabelle, die die Entwicklung der Frachtraten auf einigen wichtigen Strecken des Überseeverkehrs in den drei ersten Monaten des laufenden Jahres zeigt und sie mit den Durchschnittsfrachtraten der Jahre 1913 und 1920 vergleicht:

Von	1913	1920	1921 Jan.	1921 Febr.	1921 März	Letzte Quotierung
Nordamerika nach England (Getreide)	3/6	10/11½	6/9	—	6/0	6/3 für März
Salpeterhäfen nach England/Kontinent	30/—	93/31¼	60/—	40/—	—	40/— für März
Australien nach England/Kontinent	36/—	143/1	72/6	62 6	61/3	61/3 für April/Mai
Bombay nach England/Kontinent (dw.-Basis)	21/2½	88 01½	50/—	30/—	—	22/6 für März/April
Saigon nach England	29/9	112/9¼	—	—	—	—

Von	1913	1920	1921 Jan.	1921 Febr.	1921 März	letzte Quotierung
Mauritius nach England/Kontinent	20/3	107/2½	—	40/—	—	—
Cardiff nach Dakar	9/6	26/1¼	13/—	—	—	13/— für März
Tyne nach Genua	9/0¾	47/11¾	17/6	20/—	18/—	18/6 für März
Cardiff nach Havre	4/11½	40/9	8/—	7/9	8/—	—
Bilbao nach Middlesbrough	5/3	26/11¾	10/—	9/—	9/—	—
Finnland nach England (Ostküste)	35/9	132/—	95/—	—	—	—

Danach haben auf einigen Verkehrslinien die Raten nahezu ihren Vorkriegsstand wieder erreicht. *A. K.*

Vermischtes

Vom englischen Jutemarkt schreibt uns Herr Direktor Carl Trapp:

Der Rohjutemarkt zeigte in den letzten Wochen sehr wenig Bewegung, das Geschäft hielt sich in engen Grenzen und beschränkte sich auf greifbare und schwimmende Ware. Das Geschäft in Verschiffungsware wird sich kaum sobald wieder beleben, wenn die Packer ihre kürzlich gefaßten Beschlüsse ernst meinen. Durch die in den letzten Monaten immer mehr abfallenden Lieferungen haben die Packer zum Teil riesige Vergütungen für minderwertige Qualität bezahlen müssen und zum Teil große Quantitäten in Europa zurückfakturiert erhalten. Sie haben deshalb den Beschluß gefaßt, keinen Kontrakt mehr einzugehen, der dem Käufer das Rückfakturierungsrecht einräumt. In London wird dieses Vorgehen als „Bluff" der eingeborenen Packer, die aber wieder zur Vernunft kommen würden, betrachtet. Jedenfalls hat das Vorkommnis auf den Markt ebenso wenig Eindruck gemacht als die Ankündigung, daß die Aussaat der nächsten Ernte eine 50%ige Einschränkung erfahren dürfte. Ganz von der Hand zu weisen sind allerdings auch diese Berichte nicht, und indische Fachleute glauben doch, daß mit einer um 25 % geringeren Anbaufläche für die nächste Ernte gerechnet werden muß.

Das Warengeschäft bleibt leblos. Trotz der gesunkenen Preise, die unter den Herstellungskosten liegen, zeigt sich keine Unternehmungslust. Der jetzige Dundeepreis kommt auf ca. 53 £ je ton aus, während die Herstellungskosten mit 36 bis 40 £ je ton in Ansatz zu bringen sind, so daß für das Rohmaterial besten Falles 17 £ übrig bleibt, oder 33⅓ % weniger als die Rohstoffmischung günstigen Falles bei heutigen Preisen erfordert, wobei nicht berücksichtigt ist, daß die meisten Fabrikanten auf teureren Beständen sitzen.

Anfang 1920 notierten:

Rohjute in £	1 Ballen in Rupien	S 6 Cops in s u. d	Hessians 40 in 10½ oz in d	Lin. Hess. 40 in 10½ oz in d	Kalkutta Hessians 40 in 10 oz in s u. d
65	74	10/6	11½	14½	79/—

Anfang April 1921 notierten:

Rohjute in £	1 Ballen in Rupien	S 6 Cops in s u. d	Hessians 40 in 10½ oz in d	Lin. Hess. 40 in 10½ oz in d	Kalkutta Hessians 40 in 10 oz in s u. d
32	64	2/9	3¾	5	21/—

Diese Zahlen beweisen zur Genüge, in welchem Mißverhältnis die Fabrikatpreise zu den Rohmaterialnotierungen stehen.

In Amerika ist die Nachfrage trotz der gewichenen Preise ebenfalls gering; als erfreuliches Zeichen wird von Dundee berichtet, daß amerikanische Käufer anfangen, von ihren teuren, vorjährigen Kontrakten abzurufen, so daß z. B. 1000 tons Linoleum Hessians inzwischen nach New York verschifft werden konnten.

Die Preisbewegung der letzten Wochen stellt sich wie folgt:

	Rohjute erste Marken Abldg. cif Dundee in £	1 Ball. fob Kalkutta in Rupien	S 6 Cops in Dundee per spyndel in s und d	Hessians 40 in 10½ oz in Dundee in d
9. 3. 21.	32/—	65	3/—	4
16. 3. 21.	31/10	64	2/9	4
23. 3. 21.	32/—	64	2/9	3³⁶/₄₈

	Linoleum Hess. Bas. 40 in 10½ oz in d	Kalkutta Hess. 40 in 10 oz cif Dundee in s und d	Kalkutta Hess. 40 in 10 oz loco New York in cts	Indischer Wechselkurs in s und d
9. 3. 21.	5	25/6	4,85	1/3¾
16. 3. 21.	5	20/9	4,85	1/4⅜
23. 3. 21.	5	21/—	4,50	1/4¼

Vom Rohkapokmarkt schreibt uns Herr Direktor Cantzler, Potsdam: Der Umsatz auf dem Rohkapokmarkte in dem vorangegangenen Monat März war ein reger. So gelangten in Amsterdam 25648 Packen zum Verkauf, was an die guten Zeiten der Vorkriegszeit heranreicht. Der Vorrat in den Packhäusern am 1. 4. betrug 6602 Ballen. Für den 13. 4. ist eine neue Einschreibung in Amsterdam festgesetzt und sollen dort 6114 Packen gereinigten Kapoks zum Verkauf gestellt werden. Der durchschnittliche Preis für den vergangenen Monat in bestem Javakapok betrug etwa 52 ct. Die Vorschätzung für die Auktion am 13. 4. wird jedoch mit mindestens 53½ ct von den holländischen Importeuren genannt. Ein gewisser Mangel besteht auf dem Weltmarkt in sogenanntem Seidenkapok (Akund). Es ist das ein Produkt des Calotropisstrauches, der früher in besonders schöner Ware von Brasilien und sonstigen südamerikanischen Staaten kam. Schlecht aufbereitet kommt ein sehr häufig unreif gepflücktes Calotropisprodukt von Britisch-Indien, das leider nicht dazu angetan ist, sich einen großen Markt zu schaffen. Dieser Seidenkapok kommt in Britisch-Indien in außerordentlich umfangreicher Masse wild vor und könnte aus dem Produkt, wenn es zu richtiger Zeit gepflückt und maschinenmäßig ausgeschwungen würde, ein vorzüglicher Handelsartikel gemacht werden. — Eine amtliche Statistik in Frankreich ergab, daß im Jahre 1919 aus sämtlichen tropischen französischen Kolonien etwa 200 t Rohkapok ausgeführt wurden, und dürfte sich diese Zahl für 1920 noch erheblich vermehrt haben. In Frankreich propagiert man derzeitig namentlich die wertvolle Verwendung des Kapok zu Isolationszwecken für die Kälteindustrie und für Schallabdämpfungszwecke.

Über den Holzmarkt im März 1921 schreibt uns die Firma J. F. Müller & Sohn, Hamburg:

Der Monat März stand auch auf dem Holzmarkte zum Teil unter dem Eindruck der Londoner Verhandlungen und Beschlüsse, so daß die Geschäfte sich in verhältnismäßig engen Grenzen hielten; immerhin darf angenommen werden, daß bei leidlicher Klärung der allgemeinen Lage der ohne Zweifel lange zurückgehaltene Bedarf demnächst hervortreten und eine Belebung des Marktes herbeiführen wird.

In deutschen Laubhölzern war das Wiedereinsetzen vermehrter Nachfrage teilweise bereits fühlbar.

Am Weichholzmarkt lagen vermehrt Anfragen aus dem Inlande vor, welche hoffentlich das Anzeichen für das Wiedereinsetzen eines gewissen Bedarfs sein werden; hingegen ruht das Ausfuhrgeschäft noch.

Schleifholz lag unverändert ruhig, da der unmittelbare Bedarf reichlich gedeckt ist.

Grubenholz war gut gefragt; jedoch fehlte es auf Verkäufers Seite oft an Neigung, zu den seitens der Zechen herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

In Furnieren wurden kleine Abschlüsse getätigt.

Sperrholz wurde nach dem neutralen Auslande gehandelt, während die ehemals feindlichen Länder sich den Weg zum Bezuge dieses Materials selbst verschlossen haben.

In überseeischen Hölzern waren lebhafte Zufuhren der verschiedensten Holzarten zu verzeichnen, u. a. mehrere Dampferladungen Okoumé und andere afrikanische Nutzhölzer; außerdem kleinere Zufuhren von Cocobolo, Vera, westind. Buchsbaum, Nicaragua- und Haiti Pockholz, ostind. Jacaranda, Java- und Madagaskar-Palisander, Sapeli-Mahagoni, Kambala, kaukas. Nußbaum usw.

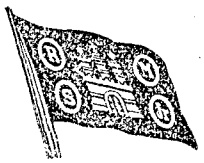
Die Vereinigten Staaten zeigen vermehrte Neigung, Deutschland als Absatzgebiet für Hart- und Weichhölzer zurückzugewinnen. Nußbaumblöcke kamen im Kontrakt und werden vermehrt auf Lieferung angeboten, wie auch Offerten für Pappel-(whitewood)-Stämme vorliegen.

Verantwortlich für: Ausländische Volkswirtschaften und allgemeine Redaktionsangelegenheiten: Hauptschriftleiter Dr. Paul Heile; Deutsche und österreichisch-ungarische Volkswirtschaft: Hauptschriftleiter Dr. Kurt Singer; Anzeigenteil: Horst Weyhmann, Geschäftsführer des W.-D.; sämtlich in Hamburg 36, Rothenbaumchaussee 5.
Druck von H. O. Persiehl, Hamburg 8.

Rob. M. Sloman jr.

Hamburg, Baumwall 3

Reederei, Schiffsmakler und Befrachtungsgeschäft



Rob. M. Sloman jr.'s Mittelmeer-Linie

Regelmäßiger Dampferdienst von Hamburg nach den spanischen und italienischen Häfen des westlichen Mittelmeeres und zurück nach Hamburg

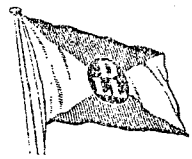
Verkehr nach Norwegen

Det Söndenfjelds-Norske Dampskibsselskab, Kristiania

Regelmäßiger 8tägiger Fracht- und Passagierverkehr nach Ost-Norwegen

Det Bergenske Dampskibsselskab, Bergen
Det Nordenfjeldske Dampskibsselskab, Drontheim

Regelmäßiger 8tägiger Fracht- und Passagierverkehr nach West-Norwegen



Deutsche Levante-Linie

Hamburg

Nächste Expedition nach:

Tunis, Malta, Haifa, Jaffa und Alexandrien
deutscher D. **„Cavalla"** ca. 8. April 1921
Piraeus, Volo, Salonik, Burgas, Varna, Constanza, Galatz und Braila
dänischer D. **„Alpha"** ca. 8. April 1921
Oran, Algier, Malta, Tripolis i. B., Triest, Venedig, Ancona, Bari und Patras
deutscher D. **„Cairo"** ca. 24. April 1921

Nähere Auskunft erteilt:

Deutsche Levante-Linie
Mönckebergstraße 7, Levantehaus,
sowie für
Malta, Tripolis i. B., Alexandrien und **Palästina**
SPIELMANN & CO., Luisenhof,
für den **Adria-Dienst:**
August Bolten, Wm. Miller's Nachflg., Admiralitätstr. 36.

Neue Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft

* gegründet 1866 *

Bahnhofsplatz 1 — Vulkan 2262—2265 — **Hamburg 1** — „Klostertorhof" — Tel.-Adr.: Flußfahrt

Berlin NW 40 — Herwarthstraße 8a · Fernsprecher: Hansa 78-79 · Tel.-Adr.: Flußfahrt

Magdeburg — Askanischer Platz 8 · Fernsprecher: 500 und 7321 · Telgr.-Adr.: Flußfahrt

Täglicher Eildampfer-Verkehr zwischen Hamburg—Berlin

Eil- und Schleppverkehr auf Elbe und Havel

Eigene Ewerführerei in Hamburg

Betriebsgemeinschaft mit der Deutschland Schnelldampfer-Gesellschaft m. b. H. Hamburg—Berlin

„Albingia"

Hamburg-Düsseldorfer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Hamburg

Alsterdamm Nr. 39 * (Europahaus)

Aktienkapital . . . . . M 9000000.—
Gesamtreserven über M 16000000.—

Versicherungen aller Art für Schiffahrt, Handel u. Industrie

Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft

Errichtet 1857 **HAMBURG** Errichtet 1857

Transport-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Miet-, Betriebsverlust-, Autokasko-, Glas-, Unfall-, Haftpflicht-, Aufruhr- und Plünderungsschäden-Versicherung

Vorstand:
Arthur Duncker, Vorsitzender, Joh. W. Duncker,
H. Bothe, Otto D. Cropp, Walter Schües

Aufsichtsrat:

Ludwig Sanders,
I. Fa. August Sanders & Co., Vorsitzender
Richard C. Krogmann,
i. Fa. Wachsuth & Krogmann, 2. Vors.
Carl Deters,
Direktor der Hugo Stinnes G.m.b.H., Zweigniederlassung Hamburg
Freiherr von Kap-Herr, Exz
Herm. Münchmeyer,
i. Fa. Münchmeyer & Co.
Albrecht O'Swald,
i. Fa. Wm. O'Swald & Co.

Rud. Sieverts,
I. Fa. Hamburg-Bergedorfer Stahlrohr-Fabrik von Rud. Sieverts
J. F. Schröder,
i. F. Schröder & Weyhausen, Bremen
Geh. Oberregierungsrat
Dr. Wilhelm Cuno,
Generaldirektor d. Hamburg-Amerika Linie
Dr. jur. C. J. Melchior,
I. Fa. M. M. Warburg & Co.

Garantiemittel 1920:

Aktien-Kapital	M 50 000 000.—
Kapital-Reservefonds	„ 3 693 746.58
Spezial-Reservefonds I	„ 1 000 000.—
Spezial-Reservefonds II	„ 1 543 100.63
Sicherheitsfonds für die Unfall- und Haftpflicht-Versicherung	„ 300 000.—
Kursverlust-Reservefonds	„ 300 000.—
Prämien-Überträge	„ 9 770 392.—
Schaden-Reserve	„ 14 267 363.50
	M 80 874 602.71

Bankkonto: Norddeutsche Bank, Deutsche Bank, Reichsbank, Dresdner Bank, Commerz- und Privat-Bank
Postscheckkonto: Nr. 1110 **Telephon:** Merkur 4484—4490

Samson Goldschmidt

HAMBURG 36

Assekuranz-Makler

Transportversicherungen * See-, Fluß- u. Landtransport- sowie Kriegsrisiken * Luftfahrzeug-Versicherungen * Transportversicherungen für Versendungen per Luftfahrzeug

Telegramm-Adresse: Sameddi, Hamburg
Fernsprecher: Merkur 2926, 2927 und 2928

Donner & Lüders

Schreibheftefabrik

Halberstadt a. H.

Telefon Nr. 1320 / Telegr.-Adr.: Lüderco

Abt. 1: Großes Lager feiner und feinster Papiere und Kartons für den Druckereibetrieb und Verlag

Abt. 2: Fabrikation aller vorkommenden Schreibhefte, Diarien, Oktavhefte, Schreibblocks usw., // sowie Lieferung von Liniaturen jeder Art //

Äußerst leistungsfähig! Übernahme v. Sonderanfertigungen, auch der größten, für alle Arten Papier. Schnellste Lieferung!

Meß-Stand zur jetzigen Leipziger Frühjahrsmesse, Meßhaus „Großer Reiter", Petersstraße, parterre, im Laden von Kaiser's Mode Bazar

Export-Vertreter Firma J. Heuser & Co., Hamburg, Langereihe 112

CARBONIT AKTIENGESELLSCHAFT

Zentrale: Hamburg, Europahaus, Alsterdamm 39.
Drahtseilwerk: Neumühlen-Dietrichsdorf b. Kiel.

Herstellung von Drahtseilen

für jeden Verwendungszweck im besonderen

für Schiffahrt, Fischerei, Industrie und Landwirtschaft.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven ca. 270 Millionen Mark

gegründet 1853

Bank für Handel und Industrie Filiale Hamburg

Bergstraße 16

Telegramm-Adresse: Darmstadia — Telefon: Fernverkehr Vulkan 2002 - 2004

Geldschränke

Tresoranlagen — Geheimschränke

Angebote u. Zeichnungen unverbindlich

PANZER AKTIENGESELLSCHAFT, Berlin N 20

Badstrasse 59

Für Schuhfabriken!

Spaltfleckleder

für den Absatzbau, besonders geeignet zum Herstellen von schwerem Schuhwerk, gar. 97% Leder, Lieferung in Platten von 47×57 cm und ca. 4½ mm Stärke, Gewicht einer Platte ca. 1200 gr., vorzügl. eingeführt bei in- und ausländischen Schuhfabriken

Verein Chemischer Fabriken, Aktiengesellschaft

Werk Rehmsdorf (Kreis Zeitz)

BUCHDRUCKEREI
BUCHBINDEREI

FISCHER & WITTIG

LEIPZIG

JOHANNISALLEE 8 · TEUBNERSTR. 12
FERNRUF 1154 · GEGRÜNDET 1862
HERSTELLUNG JEDER ART
TYPOGRAPHISCHER
ERZEUGNISSE FÜR
HANDEL, INDUSTRIE UND GEWERBE
ILLUSTRIERTE PRACHT- UND WISSEN-
SCHAFTLICHE WERKE UND ZEIT-
SCHRIFTEN · ILLUSTRIERTE KATALOGE
DENKSCHRIFTEN
PREISLISTEN
PROSPEKTE / ZIRKULARE U.S.W.
IN EINFACHER WIE FEINSTER AUS-
FÜHRUNG AUCH DEUTSCHER UND
FREMDER SPRACHE
SPEZIALITÄT:
EIN- u. MEHRFARBEN-BILDERDRUCK
IN BUCH- u. GRAVUR-DRUCKMANIER
MUSTER u. PREISE
AUF VERLANGEN
EIGENER POSTKARTENVERLAG

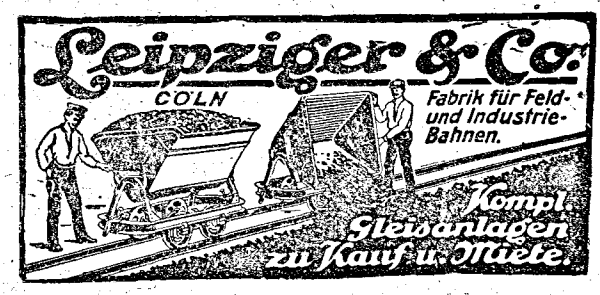
Sonnenberger & Süß

Metalle · Metallrückstände

Tel. d. d. Rohmetalle Fernspr.: B 8729

Köln a. Rh. Im Weichserhof 17

Leipziger & Co.



Fabrik für Feld- und Industrie-Bahnen.

Kompl. Gleisanlagen zu Kauf u. Miete.